



Institut für Germanistik
Lehrstuhl für Deutsche Sprache
Lehrstuhl für Angewandte Linguistik

Internationale Tagung

***Grenzen der Sprache, Grenzen der
Sprachwissenschaft***

14.-16. September 2017

Abstracts

Abstracts (alphabetisch)

Vorname, Name, Titel des Referats	Piotr Bartelik (Zielona Góra): Zu den Grenzen der grammatischen (Re)Analyse
Der Beitrag setzt sich zum Ziel die Untersuchung der divers bedingten Objektselektion in polnischen periphrastischen <i>mieć</i> -Formen. Ausgehend von ihrer fundierten Ereignis-Struktur und weitere Prozesse verfolgend (darunter in erster Linie die Verteilung der semantischen „Proto-Rollen“) werden verschiedene Interpretationsmöglichkeiten vorgeschlagen, die über die herkömmlichen „Grammatikalisierungsparameter“ hinausgehen und die die bisher in den Hintergrund gerückten Faktoren thematisieren. So kann der Versuch gewagt werden, das Wesen dieser Konstruktionen in einem neuen Kontext darzustellen, der in seinem großen Teil die noch nicht aufgegriffenen Bedeutungsaspekte zum Ausdruck bringt.	
Vorname, Name, Titel des Referats	Bernd G. Bauske (Mainz): Zu Übersetzungen von Arno Schmidt
Der schlesische Dichter Arno Schmidt schrieb experimentelle Prosa, die in bestimmten Perioden trotzdem ein relativ großes Publikum erreichte (bevor sie akademisiert wurde). Eine ganze Reihe seiner Werke wurden in zahlreiche europäische Sprachen übersetzt, insbesondere - neben Englisch - auch in die großen romanischen. An einzelnen Mikro-Beispielen ist zu zeigen, in welchem Maße ein Übertragung möglich war / wäre / ist.	
Vorname, Name, Titel des Referats	Rano Begmatova (Tashkent): Die Modalpartikeln im Kontrast (Deutsch-Uzbekisch)
Vorname, Name, Titel des Referats	Marzena Będkowska-Obląk (Gliwice): Konzessive Textkonnectoren im wissenschaftlichen Diskurs
Den Schwerpunkt vorgeschlagenen Referats bildet eine kontrastive (deutsch-polnische) Analyse von sprachlichen Strukturen, breit verstandenen pragmatischen Phraseologismen, die in der Funktion von Textkonnectoren / Textorganisatoren (Engel 1996:80) im wissenschaftlichen Diskurs vorkommen. Eine besondere Aufmerksamkeit wird dabei hauptsächlich den konzessiven Sprachmitteln geschenkt. Es wird beabsichtigt, Einzelfunktionen von diesen Strukturen innerhalb der Textstruktur zu erforschen.	
Vorname, Name, Titel des Referats	Oleksandr Bilous (Kropywnyzykj): Wechselseitigkeit literarischen Kulturgutes: historischer Blick
Vorname, Name, Titel des Referats	Olena Byelozyorova (Charkiw): Andeutung als Euphemisierungsstrategie für verbale Tabus
Der vorliegende Beitrag widmet sich dem Phänomenbereich der indirekten Kommunikation und zwar ihrem Sonderfall - Andeutungen. Im Falle der Andeutung handelt es sich um einen impliziten Sprechakt, bei dem die sekundäre Proposition (implizite Proposition/Implikatur) aus der primären Proposition (der expliziten Proposition) logisch abgeleitet wird. Verschleiernes Sprechen durch Andeutungen ermöglicht es, verbale Tabus aufzufangen. Durch Andeutungen kann die Euphemisierungsstrategie (zum Zwecke der Neutralisierung oder Verschönerung eines negativen Sachverhaltes) für Bewältigung von verbalen Tabus realisiert werden. Der Sprecher verfolgt dabei einerseits die Selbstschutzstrategie, indem er über ein tabuisiertes Thema nicht sprechen möchte, aber aus irgendwelchen Gründen muss. Andererseits geht es um die Strategie, bei der man etwas aussagen will, doch ihm/ihr werden moralische, konventionelle und gesellschaftliche Grenzen auferlegt. Zu den bedeutendsten tabugeladenen Bereichen gehören Sexualität, Gewalt, Krankheit, Tod u.a.	
Vorname, Name, Titel des Referats	Federico Collaoni (Udine): Grenzen der Sprache und Grenzen der Sprachwissenschaft in der Ökoluinguistik
Dieser Beitrag widmet sich einem Bereich der Sprachwissenschaft, der sich einerseits mit dem Thema „Grenzen der Sprache“ befasst, und der andererseits ein Beispiel für das Thema „Grenzen der Sprachwissenschaft“ darstellt, nämlich der Ökoluinguistik. Diese entsteht als eine Theorie-orientierte Disziplin, die auf einer Auffassung der Sprachen als Ökosysteme	

beruht: Der Begründer dieser Disziplin, Einar Haugen, geht davon aus, dass Sprachen und Ökosysteme von ähnlichen Mechanismen reguliert werden. Daher beschäftigen sich die ersten Ökolinquisten mit folgenden Problemstellungen, die das Thema der „Grenzen zwischen Sprachen“ hervorheben: „Sprachwandel“, „Sprachkontakt und Sprachkonflikt“, „Sprachtod“, „Mehrsprachigkeit“, „kleine und große Sprachen“, „Hochsprache und Dialekte“. Anhand ausgewählter Beispiele für Sprachinterferenzen zwischen Englischem und Deutschem im Rahmen des Bereiches „Energie“ befasst sich dieser Beitrag mit Forschungsfragen wie „Wo liegt die Grenze zwischen diesen Sprachen?“, „Ist das ein Sprachkontakt oder ein Sprachkonflikt?“, „Handelt es sich um eine kleine und eine große Sprache?“

Nichtsdestoweniger hat sich die Ökolinquistik zu einer Praxis-orientierten Disziplin der angewandten Linguistik entwickelt, die sich mit der Sprachanalyse von Umweltthemen beschäftigt, und die sich für interdisziplinäre Forschungsansätze gut eignet. Daher illustriert dieser Beitrag die Ergebnisse einer sprachwissenschaftlichen Untersuchung zum Thema „Energie“, die dank dieser Überschreitung der „Grenzen der Sprachwissenschaft“ auch die Disziplinen „Fachsprachenforschung“ und „Critical Discourse Analysis“ berücksichtigt.

Vorname, Name, Titel des Referats	Irina Chernenok, Elena Gordeeva (Kaliningrad): Erkenntnistheoretische Fachsprache: Möglichkeiten und Grenzen des Übersetzens
--------------------------------------	---

In der Studie wird die Frage der Übersetzbarkeit der erkenntnistheoretischen Fachsprache untersucht. Die Studie versucht kognitive Faktoren, die aktive Bedeutungskonstruktion beim Übersetzungsprozess beeinflussen, zu analysieren. Unter Rückgriff auf Methoden der Diskurs- und Korpus-Linguistik soll in dem Beitrag auf den Mechanismus der konzeptuellen Integration und der daraus folgenden Wahl der Übersetzungsvarianten eingegangen werden.

Vorname, Name, Titel des Referats	Zuzanna Czerwonka (Wrocław): Die phonetische Grenze zwischen Sprachen überschreiten: Die Epenthese von Gleitlauten [j] und [w] als Versuch der Spannungsnachahmung in der Aussprache der Niederländisch-lernenden Polen
--------------------------------------	--

In der niederländischen Aussprache von [e], [y] und [o] bei polnischsprachigen Personen kommen oft zwei unkorrekte Realisierungen vor. Eine dieser Realisierungen ist mit der einfachen Substitution der niederländischen gespannten Vokale [e], [y] und [o] durch Vokale aus dem Inventar des Polnischen verbunden, d.h. durch ungespannte [ɛ], [i] oder [ʊ] und [ɔ]. Die andere Realisierung ist mit der zusätzlichen Gleitlautepenthese verbunden, d.h. sie besteht in der Substitution des niederländischen gespannten Vokals durch die Kombination des polnischen ungespannten Vokals (wie oben angeführt) und des Gleitlautes ([j] oder [w]). Interessanterweise lässt sich diese unkorrekte Realisierung aufgrund des Vergleichs von Vokalinventaren des Niederländischen und Polnischen nicht voraussehen. Es entsteht also die Frage worauf sie zurückzuführen ist.

Eine detaillierte quantitative Dataanalyse zeigte, dass die Zahl der Gleitlautepenthesen mit dem Sprachniveau steigt. Es scheint, dass die Perzeption der niederländischen Vokalen bei den polnischen Studenten auf dem A2, B1 und B2-Niveau mehr entwickelt ist: sie hören, dass die niederländischen gespannten Vokale [e], [y] of [o] anders als die polnischen ungespannten [ɛ], [i] und [ɔ] sind und wollen diesen Unterschied in der Aussprache wiedergeben. Weil ihre Artikulationsfähigkeit im Niederländischen noch nicht völlig entwickelt ist, sind sie nicht im Stande die Spannung korrekt zu realisieren. Sie ahmen also die Spannung nach, indem sie einen Gleitlaut hinzufügen. Die quantitative Dataanalyse zeigte auch, dass die Zahl der Gleitlautepenthesen am höchsten im Falle des [e] ist (bis zum 70% aller registrierten Realisierungen) und deutlich kleiner bei [o] (5%), was sich artikulatorisch und auditiv erklären lässt. Die vertikale Bewegung des Präadorsums verlangt nämlich mehr Spannung als die Bewegung des Postadorsums, weil die Oberfläche des Präadorsums grösser ist. Aus diesem Grund ist die Spannung bei [e] auditiver besser wahrnehmbar und wird auch häufiger artikulatorisch nachgeahmt.

Vorname, Name, Titel des Referats	Martine Dalmas (Paris): Fernglas und Mikroskop zugleich: neue Erkenntnisse durch Korpora
--------------------------------------	---

Es wird am Beispiel der lexikalischen Beschreibung von Adjektiven gezeigt, wie Korpora genutzt werden können, welche Informationen zugänglich gemacht und welche Schlussfolgerungen für die lexikographische Beschreibung gezogen werden können.

Gegenstand der Untersuchung ist eine Reihe von Adjektiven, die als Quasisynonyme betrachtet werden, sich jedoch nicht oder nicht ohne weiteres umtauschen lassen können und deren Beschreibung in den gängigen Wörterbüchern weitgehend unzureichend ist. Vor diesem Hintergrund ermöglicht eine korpusgestützte Analyse der Kookkurrenzen, der ko-textuellen Umgebung sowie der diskursiven Einbettung eine feinere Beschreibung der semantischen Struktur dieser Lexeme und ihrer Gebrauchsbedingungen.

Vorname, Name, Titel des Referats	Anna Dargiewicz (Olsztyn): Wörter ohne Grenzen. Zur Form und Leistung der Komposita in den Überschriften der Presseartikel am Beispiel der Online-Ausgabe der Wochenzeitung „Die Zeit“
--------------------------------------	---

Die Sprache kennt keine administrativen, geographischen oder politischen Grenzen. Es gibt Sprachen, die weltweit erlernt werden, aber auch solche, die von kleineren Gemeinschaften gesprochen werden. Menschen bestimmen den Gültigkeitsraum der jeweiligen Sprache. Für diejenigen, die über Kenntnisse in mehreren Sprachen verfügen, ist die Welt viel kleiner, offener und zugänglicher als für diejenigen, die sich nur in der Muttersprache verständigen können. Mehrsprachigkeit bedeutet eine grenzenlose Welt, in der man grenzenlos kommunizieren kann. Der österreichisch-britische Philosoph Ludwig Wittgenstein hat in seinem bekannten Zitat „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ sehr prägnant geschildert, wie wichtig es ist, grenzenlos kommunizieren zu können.

Das Erlernen der Fremdsprache fördert die Persönlichkeitsentwicklung, stärkt das eigene Selbstvertrauen, erweitert unseren Wissenshorizont. Die Erforschung konkreter Phänomene sowohl der eigenen als auch der erlernten Fremdsprache erlaubt wiederum, die in der jeweiligen Sprache herrschenden Regularitäten besser zu begreifen und somit die Grenzen der eigenen Welt ein Stück zu erweitern. Das Bestreben, die eigene Welt zu erweitern, liegt schließlich in der Natur des Menschen. Um dies verwirklichen zu können, braucht er eine inspirierende Umgebung, die seine Motivation zu forschen weckt.

Solch eine inspirierende Umgebung bildet für einen Sprachwissenschaftler gewiss das Gebiet der Wortbildung. In der deutschen Sprache ist das Verfahren der Komposition ohne Frage ein fortwährend forschungswürdiges und immer wieder neue Ausdrucksperspektiven eröffnendes Phänomen, das erlaubt Wörter zu schaffen, die keine Grenzen zu haben scheinen – und dies sowohl in Bezug auf ihre Länge als auch in Bezug auf ihre inhaltliche Konzentrierung. In einem Kompositum kann viel Inhalt komprimiert werden, es kann praktisch unbegrenzt ausgebaut werden, d.h. um neue den Inhalt spezifizierende Komponenten erweitert werden. Für diejenigen, die kreativ mit der Sprache umgehen wollen, um dadurch mühelos ihre Gedanken äußern zu können, schafft das Wortbildungsverfahren der Komposition unerschöpfliche Möglichkeiten. Zu solchen kreativen Sprachgestaltern gehören zweifelsohne Journalisten, die sich unterschiedlicher sprachlicher, stilistischer und topographischer Mittel bei der Formulierung einer Überschrift bedienen, um das Interesse der Leser auf ihren Zeitungsbeitrag zu lenken. Welche Rolle die Komposita in den analysierten Korpusüberschriften spielen, wird in dem Beitrag erläutert.

Vorname, Name, Titel des Referats	Blanka Datinská (Brno): BundeskanzlerIn und Krankenbruder? Movierung und das soziologische Grenzgebiet der deutschen Sprachwissenschaft
--------------------------------------	--

Es ist schwierig, Trends in der Sprache und Trends in der Sprachgemeinschaft voneinander zu trennen, genauso wie die Grenzen der Sprachwissenschaft und der Soziologie festzulegen. So gesehen, stellt die Movierung als systemisches Mittel eine Brücke zwischen der Vergangenheit und Zukunft dar, die im Sprachsystem und im konkreten Sprachgebrauch, zum Beispiel in der Berufswelt, eine bestimmte Lücke füllen kann. Die immer mehr geforderte, politisch korrekte Geschlechtsspezifikation bringt in die Sprache nicht nur Veränderungen, die mit mehr oder weniger kritischer Resonanz wahrgenommen werden, sondern auch die Frage, ob und wie die deutsche Sprache dieser neuen Rollenverteilung in der (Berufs)gesellschaft systemisch nachkommen kann. Der Beitrag stellt einen Versuch dar, diese Frage anhand konkreter Untersuchung aus soziolinguistischer Sicht zu diskutieren.

Vorname, Name, Titel des Referats	Jarochna Dąbrowska-Burkhardt (Zielona Góra): Das Bild der Griechen in der deutschen Presse. Stereotype und ihr sprachlicher Ausdruck im Sommer 2015
--------------------------------------	--

Der politolinguistisch motivierte und diskurslinguistisch angelegte Vortrag beschäftigt sich mit länderübergreifenden multimodalen Kommunikationsprozessen. In diesem Sinne werden hier auch die territorialen Grenzen, die zwischen verschiedenen Sprachgemeinschaften bestehen, mitberücksichtigt. Sie bergen in sich oft den Keim für Streit und negative Stereotype. Die letzten Dekaden der EU-Politik standen zwar unter dem Motto der Integration und der Zusammenführung von einer immer größeren Anzahl der europäischen Völker, aber gerade die letzten Jahre zeigen uns, dass ganz reale Zäune erreicht und bereits existierende Mauern erhöht werden. Diese Entwicklung schlägt sich auch in den einzelnen Sprachen nieder und bildet die Motivation für meinen Vortrag.

Meine Untersuchung widmet sich konkreten sprachlichen Realisierungen von Stereotypen über das Land Griechenland und seine Bevölkerung im öffentlichen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland. Die analysierten Stereotype werden nach ihrer Rolle und ihrem prädikativen Gehalt unter die Lupe genommen. Die Untersuchungszäsur bildet der Sommer 2015, in dem das Thema der Griechenlandkrise in allen Medien boomt. Anhand eines pressesprachlichen deutschen Textkorpus, das aus überregionalen Printmedien besteht, werden

die sprachlichen Mittel untersucht mit denen Stereotype über die Griechen in der deutschen Berichterstattung des Sommers 2015 konstituiert, tradiert und gefestigt werden. Mit dem pragmlinguistischen Ansatz verspreche ich mir aufzeigen zu können, welche Stereotype mit welchen Konnotationspotenzialen ausgelöst werden und transnational zur Annäherung bzw. Entfremdung führen.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Małgorzata Derecka (Olsztyn): Der deutsche Rap - das Sprachrohr der deutschen Minderheiten oder eine Rechtfertigung der mangelhaften Sprachkenntnisse?

"Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt" - sollte eine ausschlaggebende These und ein bedeutsamer Wegweiser für die deutschen Rapper mit Migrationshintergrund auf dem Weg zu ihren künstlerischen und existenziellen Zielen sein. Je größer und umfangreicher die Migrationswelle in Europa ist, umso komplizierter wird die Frage nach der Integration und der Identitätsfindung der Einwanderer in einem der größten Einwanderungsländer Europas - in Deutschland. Obwohl die Rap-Musik und vor allem die Rap-Texte ursprünglich für eine Art Plauderei und gute Unterhaltung galten, so änderte sich in den letzten Jahren ihre Rolle eindeutig. Die gerappten Inhalte werden nämlich teilweise zum Manifest der ungleichen Behandlung der Minderheiten in Deutschland, zur Klage über die Ausgrenzung, die Fremdheit und das Fremdbleiben innerhalb einer Multi-Kulti-Gesellschaft. Im Referat soll die Patchworksprache der Songtexte von Haftbefehl, Kollegah und Bushido, von deutschsprachigen und in Deutschland berühmten Rappern mit Migrationshintergrund untersucht und ausgewertet werden. In ihren Texten wird nicht nur über die üblichen Gesellschaftsprobleme wie Drogensucht, Gewalt oder das Stadtleben geklagt, darüber geschimpft und nach mehr Tun und Wirken gefordert. Die besondere Mischung von vielen Sprachen, Dialekten, Umgangssprache, Neubildungen, Abkürzungen scheint ein Code zur Verschiebung der inneren mentalen Grenze zu sein, zu einer in der übertragenen Bedeutung verstandenen Eroberung der neuen Welten von Menschen mit gespaltener Seele, die emotional zwischen der alten und der neuen Heimat schweben. Die Sprachebene von HipHop kann mit ihren oft in brutaler und vulgärer Weise ausgedrückten Sprachmitteln ein Mittel zur Überbrückung der Entfremdung sein, indem immer mehr Fans und Rap-Gegner zur Diskussion angespornt und eingeladen werden.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Justyna Dolińska (Katowice): Zwischen Wortbildung und Syntax – Partikelverben

In dem geplanten Beitrag möchte ich auf die Problematik von Partikelverben aufmerksam machen. Die Partikelverben befinden sich in einem Übergangsbereich von Wort- und Satzgrammatik, der in seiner Systematik noch keineswegs verstanden ist. Einerseits haben sie die Eigenschaften wie morphologische und syntaktische Trennbarkeit und Eigenständigkeit der Konstituenten, die nicht typisch für Wörter sind. Andererseits haben sie viele Eigenschaften mit Komposita gemeinsam und gehen als Ganze in Wortbildungsprozesse ein. Im Zentrum der Untersuchung steht der Verbpartikelgebrauch von Adverbien des Typs hinauf, herein („Doppelpartikeln“). Von Interesse ist die Kombination von Präpositionen und Verbpartikeln wie auf den Berg hinauf oder durch den Spalt durch. Es stellt sich die Frage, ob hier etwas Neues im Sinne von Argumentvererbung oder eine Durchmischung zweier Strukturen vorliegt. Ich werde Verbindungen dieses Typs näher analysieren und dabei ihre morphologischen und syntaktischen Eigenschaften beleuchten. Wenn auch auf diese Weise nicht eine eindeutige Zuordnung zur Wortbildung oder Syntax gegeben wird, so entsteht doch vielleicht ein etwas klareres Bild, das eine Aussicht auf ein Drittes erlaubt.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Margarete Flöter-Durr (Strasbourg): Probleme der Kommunikation in der Übersetzung: Sinn, Gebrauch und Relevanz

In einer Zeit, in der die maschinelle Sprachverarbeitung, sogenannte CAT-Tools und Techniken wie das Post-Editing dabei sind, sich in der Übersetzerwelt durchzusetzen, sollte man sich noch einmal gründlich mit der Frage des Sinns auseinandersetzen. Ziel dieses Artikels ist es, die Unmöglichkeit der hundertprozentigen Übertragbarkeit des Textinhalts anhand des theoretischen Ansatzes von Ludwig Wittgenstein und Alfred Schütz vor Augen zu führen. In der Übersetzungsindustrie werden die für die technische Übersetzung geltenden Kriterien (1:1 Übertragbarkeit, terminologische Monosemie, vereinfachte Syntax, kontrollierte Sprache, usw.) auf alle Übersetzungsgebiete aus Gründen des Marketings ausgeweitet. Diese zwar für Technik und Industrie geeignete Vorgehensweise scheint uns insbesondere für Rechtsübersetzung überhaupt nicht angebracht. Dennoch wird diese Vorgehensweise weitgehend von den großen Übersetzungsfirmen propagiert und von den meisten Kunden in einer meist naiven Einstellung schlicht hingenommen. Wenn der Sinn in der Übersetzung zählt, dann stellt sich die Frage, wie er zu konstruieren ist. Der Begriff des Gebrauchs (PU, § 43) eröffnet möglicherweise einen viel versprechenden Zugang zu diesem Problem.

Vorname, Name,

Elżbieta Dziurewicz (Katowice): Neue Wege in der Phraseologieforschung.

Titel des Referats	Plädoyer für eine korpusbasierte Arbeit
<p>Korpora sind aus der Sprachwissenschaft nicht mehr wegzudenken. Sie sind zum Standard u.a. in der Lexikografie, Syntax, Übersetzungswissenschaft und Textlinguistik geworden. Auch innerhalb der Phraseologie gewinnen sie in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung. Im Referat wird auf ihr Potenzial in der Phraseologieforschung näher eingegangen. Zunächst wird ein Überblick über bereits entstandene Arbeiten und realisierte Projekte gegeben, im Rahmen deren Phraseologismen mithilfe der Korpora untersucht wurden. Im Hauptteil wird präsentiert, wie sich die korpusbasierte Herangehensweise für die Zwecke der Phraseografie, Phraseopragmatik, Phraseodidaktik und kontrastiven Phraseologie einsetzen lässt.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Jürgen Ehrenmüller (Pilsen): ‚Spielerische‘ Grenzüberwindungen: Die Spielmetaphorik im Gegenwartsdeutschen als Beispiel für eine zentrale Strategie der Weltmodellierung und ‚Spracherweiterung‘
<p>Ganz gleich, ob wir uns manchmal ‚nicht in die Karten schauen lassen wollen‘ – vielleicht, weil wir das Gefühl haben, es ‚stehe zu viel auf dem Spiel‘ –, wir ‚Zug um Zug‘ versuchen, uns unseren Zielen anzunähern, die hoffentlich nicht ‚wie ein Kartenhaus zusammenfallen‘, weil uns womöglich ‚jemand das Spiel verderben‘ möchte, oder wir uns ‚etwas untereinander ausschnapsen‘: Das Gegenwartsdeutsche entlarvt uns als leidenschaftliche und begeisterte Spieler/innen.</p> <p>Doch wird in der deutschen Gegenwartssprache nicht einfach nur ‚spielerisch‘ gesprochen, auch verschiedene Aspekte unserer Welt, verschiedene, zumeist abstrakte Erfahrungsbereiche scheinen als ‚Spiel‘ gedacht und verbalisiert zu werden. Mit dem Vokabular des Glücksspiels z. B. wird ‚Risikobereitschaft‘ sprachlich dargestellt: ‚Hasard spielen‘ und ‚etwas auf Spiel setzen‘ drücken z. B. aus, dass Risiken eingegangen werden. Spielmetaphern sind daher nicht einfach nur ein Abbild unserer Spielleidenschaft, vielmehr sind sie ein zentrales Mittel der Erweiterung der Möglichkeiten, worüber wir sprechen können: Dieser Beitrag möchte am Beispiel der Spielmetaphorik in der deutschen Gegenwartssprache zeigen, wie Metaphorik als zentrale sprachliche Strategie genutzt wird, um sonst nicht zugängliche weitere, abstrakte Erfahrungsbereiche kognitiv fassbar und verbalisierbar zu machen: wie Grenzen der Sprache mithilfe der Metaphorik überwunden werden.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Gholam Feyzi (Teheran): Wörtliche Ähnlichkeiten zwischen Deutsch und Persisch
<p>Deutsche Sprache wird offiziell in Deutschland, Österreich, Schweiz Teile in Norditalien (Südtirol) und Lichtenstein gesprochen. Auch diese Sprache ist eines von offizieller Sprache in Luxemburg und Belgien. Wissenschaftliche und strukturelle deutsche Sprache gehört zur größergermanischen Gruppe der indoeuropäischen Sprache und deutsche Sprache hat enge Familienbeziehung mit fließender und starkerpersischer Sprache, diese Nahe Beziehung wird Grund für starke Ähnlichkeiten zwischen deutsche und persische Sprache sein.</p> <p>Wir werden in diesem Artikel manche wörtlichen Ähnlichkeiten zwischen deutsche und persische Sprache bearbeiten und sie untersuchen.</p> <p>Immer im Iran hatten wir vor und nach ilsamischen Republik gute Dolmetscher. sie konnten mit feiner Übersetzung viele Redner beeindrucken. Großartige Werke von Größen deutschen Autoren wie Herman Hesse, Thomas Mann, Heinrich Böll , Karl Bosse, Karl Sternheim , Günter Grass, Gerhard Optimann, Franz Kafka, Siegfried Lenz, ... ins persisch übersetzt wurde und hervorragende Übersetzer wie Sahand Lotfi, Sorosh Habibi, Dr.Ghasem Kabiri, Ali Abdollahi, Dr. Touraj Rahnama, Ali Asghar Haddadi, Mahshid Mirmoesi und... erscheint . Anredete wurden Tag für Tag immer mehr und Interesse zu deutsche Sprache und deutsche Kultur wird mehr und mehr und dieses Interesse war Grund für deutsche Sprache lehren immer mehr. In Verschiedenen Perioden, sind immer viele Menschen, die Deutschkurse besuchen ,sie gehen zur Universität ,sowie zum privaten oder staatlichen Sprachinstituten für deutsche Sprache lernen und vielen von diesen Leute lernen so einfach, einer von diesen Gründe sind existierende lexikalische Ähnlichkeit zwischen deutsche und persische Sprache und hier werden wir in diesem Artikel viele Gründe hinweisen.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Adam Gołębiowski (Wrocław): Zu Grenzen der Attribuierung in wissenschaftlichen Texten
<p>Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf Attribuierung in schriftlichen Arbeiten deutscher und polnischer Germanistikstudierender. Das Ziel der Analyse ist es, die Struktur der Substantivgruppen in diesen Texten zu untersuchen und zu vergleichen. Es wird auch auf Schwierigkeiten eingegangen, die für die auf Deutsch schreibenden polnischen Muttersprachler bei der Bildung und Verwendung von (mehr oder weniger komplexen) Nominalphrasen in wissenschaftlichen Texten entstehen können.</p>	

Vorname, Name, Titel des Referats	Anna Gondek (Wrocław): Kreativität und Originalität bei der Benennung von kulinarischen Produkten am Beispiel der Namen für polnische Wurstprodukte
<p>In meinem Beitrag möchte ich die polnischen Schinken- und Wurstnamen präsentieren und analysieren. In der polnischen (bzw. slawischen) Onomastik gehören Warennamen zum Forschungsfeld der Chrematonomastik und werden Chrematonyme genannt. Es handelt sich um Warennamen, die das Produkt einerseits identifizieren sollen. andererseits aber oft einen werbenden Charakter besitzen, was bedeutet, dass sie Interesse am Kauf und Aufmerksamkeit potentieller Käufer wecken sollen. Ich möchte daher auch ihre Bildungsweise untersuchen und beschreiben, z.B. ob es ein- oder mehrgliedrige Namen sind, welche Bildungskomponenten sie enthalten, wie ist ihre Wortbildungsmotivation usw. Besonders im Falle von polnischen Namen fällt ins Auge, dass die Produzenten mit großer Kreativität die Warennamen bilden, um bei den Konsumenten gewisse Assoziationen anzusprechen oder gar hervorzurufen. Ich versuche auch auf die Frage einzugehen, in wie weit die Namen den Wert der von ihnen bezeichneten Produkte hervorheben bzw. „nobilitieren“. Aus dieser Perspektive scheinen die Warennamen ein Teil der Marketingstrategie der Firmen zu sein.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Julija Gorpennikova (Rostow am Don): Die sprachlichen Besonderheiten der modernen deutschsprachigen E-Mail-Kommunikation
<p>Es handelt sich um die deutsche Geschäftskommunikation. Die Geschäftskommunikation ist eine Art der Kommunikation und nimmt Führungsposition in der Untersuchung der Kommunikation. Die Geschäftskommunikation unterordnet sich den bestimmten Regeln des Satzbaus. Die Geschäftskommunikation per e-mail wird ausführlich in unserer Untersuchung. E-Mail-Meldungen sind Hauptmittel des Zusammenhangs in der modernen Welt und der Geschäftsgebiet ist keine Ausnahme. Die Geschäftsbriefe in der deutschen Sprache haben bestimmten Struktur, und nämlich der Anfang von den Briefen, wo alle Anlagen des Absenders und des Adressaten geschrieben sind, weiter der Brief und Abschiedsworte. In dem Geschäftskreis meint man, dass die Geschäftsleute und Businessleute ein hohes Niveau der kommunikativen Kompetenz im Bereich des beruflichen Umgangs haben sollen. Es gibt eine Frage, wie man effektive und gegenseitig vorteilhafte Beziehungen zwischen Geschäftspartner aus verschiedenen Ländern bilden kann, worauf man die Aufmerksamkeit bei der Vorbereitung und Gesprächsführung lenken muss. Die kommunikative Kompetenz des Spezialisten ist ein großes Merkmal des Professionalismus. Im Bereich der Geschäftskommunikation ist es selbstverständlich, weil die vorwurfsfreie Beherrschung, als ein Instrument der Berufstätigkeit, die Leistung der Tätigkeit bestimmt. Das Problem der Einwirkung der Sprache, der Kultur auf den Prozess der geschäftlichen Partnergesellschaft ist es sehr aktuell. In unserer Arbeit untersuchen wir die sprachlichen Besonderheiten der deutschsprachigen E-Mail-Kommunikation.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Jannis Harjus (Innsbruck): Neue methodische Wege der Varietätenlinguistik: sequentielles mixed-methods Design und etisch-emische Methodentriangulation
<p>Dieser Beitrag präsentiert einen neuen methodischen Ansatz aus der Romanistik (Harjus 2016), sich innerhalb der Varietätenlinguistik deskriptiven Sprachnormen zu nähern. Dabei werden im Hinblick auf das Kongressthema mehrfach Grenzen überschritten: Zum einen wird die feste Fixierung der Varietätenlinguistik auf die traditionellen extralinguistisch-soziologischen Parameter – v.a. Alter, Bildung und Geschlecht – überwunden und um eine neue, durch eine innovative mixed-method sequentiellen Designs (Kuckartz 2014) gewonnene Kategorie der sogenannten (Nicht-) Identifikation mit lokalen, kulturellen Stereotypen erweitert. Der qualitative methodische Gang ist zwar von der Erforschung sogenannter communities of practice (Eckert 1989; Eckert/McConnell-Ginet 1992; Hazen 2000) inspiriert, die spezifische Herangehensweise aber neu, da die Hypothese in einem komplexen Modell zunächst entworfen und dann mehrfach sequentiell bzw. vertiefend überprüft wird. Hier werden nicht nur die Grenzen der etischen (Pike 21967) – sprich von außen auferlegten – sprachwissenschaftlichen Analysekrterien überwunden, sondern auch disziplinarische Abgrenzungen der Linguistik und Soziologie aufgehoben.</p> <p>Zum anderen wird exemplarisch am Beispiel eines Korpus aus dem hispanophonen Sprachraum gezeigt, dass die aus einer etischen Analyse stammenden Resultate durch eine Untersuchung des emischen Sprecherwissens (Pike 21967; Postlep 2010), d.h. des systemimmanenten Wissens linguistischer Laien, zur Klärung variationslinguistischer Fragestellungen beitragen können. Die theoretische Grundlage für die methodische Herangehensweise bildet die in der Romanistik verankerte Perzeptive Varietätenlinguistik (Pustka 2007; Krefeld/Pustka 2010). In diesem methodischen Schritt, der eine methodische Triangulation (Denzin 1970; Flick 1991; Flick 2011) par excellence darstellt, werden zwar auch die Grenzen sprachlichen Wissens der Sprecher deutlich. Hauptsächlich wird jedoch manifest, wie die Sprecher ihren eigenen Sprach- bzw. Varietätenraum einteilen und auf welche Weise sie emisch diatopische und diastratische Grenzen selbständig wählen.</p> <p>Bibliographie</p>	

- Denzin, Norman K. (1970): The research act. A theoretical introduction to sociological methods. Chicago, IL: Aldine.
- Eckert, Penelope (1989): Jocks and Burnouts: Social Categories and Identity in the High School. New York: Columbia University.
- Eckert, Penelope / McConnell-Ginet, Sally (1992): "Think practically and look locally: Language and gender as community-based practice", in: Annual Review of Anthropology 21, 461–490.
- Flick, Uwe (1991): "Triangulation", in: Flick, Uwe et al. (Hrsg.), Handbuch qualitative Sozialforschung. München: Psychologie Verlags Union, 432-434.
- Flick, Uwe (2011): Triangulation – eine Einführung. Wiesbaden: Springer VS.
- Harjus, Jannis (2016): Sociofonética andaluza y lingüística perceptiva de la variación: el español hablado en Jerez de la Frontera. Mainz: Noch unveröffentlichte Dissertation.
- Hazen, Kirk (2000): Identity and ethnicity in the rural South: A sociolinguistic view through past and present be. Durham, NC: Duke University Press.
- Krefeld, Thomas / Pustka, Elissa (2010): "Für eine perzeptive Varietätenlinguistik", in: Krefeld, Thomas / Pustka, Elissa (Hrsg.), Perzeptive Varietätenlinguistik. Frankfurt am Main: Peter Lang, 9-28.
- Kuckartz, Udo (2014): Mixed Methods – Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Wiesbaden: Springer VS.
- Pike, Kenneth L. (1967): Language in relation to a unified theory of the structure of human behaviour. Den Haag / Paris: Mouton.
- Postlep, Sebastian (2010): Zwischen Huesca und Lérida – Perzeptive Profilierung eines diatopischen Kontinuums. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Pustka, Elissa (2007): Phonologie et variétés en contact. Aveyronnais et Guadeloupéens à Paris. Tübingen: Narr.

Vorname, Name, Titel des Referats	Mihaly Harsanyi (Eger): Untersuchung adjektivischer Bildungen auf "-schwanger"
--------------------------------------	---

Im Vortrag sollen die Ergebnisse einer synchronischen Untersuchung adjektivischer Bildungen auf "-schwanger" vorgelegt werden. In der linguistischen Fachliteratur wurde dieser Wortbildungskonstruktion wegen ihrer begrenzten Produktivität bislang kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Auch in den bekanntesten einsprachigen Wörterbüchern sind nur wenige Bildungen mit dem Suffixoid "-schwanger" lemmatisiert. Den Kernpunkt der Arbeit bilden die Erkenntnisse einer Korpusuntersuchung, die mit Hilfe des Deutschen Referenzkorpus des IdS Mannheim durchgeführt wurde. Das gewonnene Belegmaterial wird einer morphologischen, syntaktischen und semantischen Analyse unterzogen. Aspekte wie Art des Basismorphems, Fugengestaltung und Fugenvarianz kommen im Vortrag ebenfalls zum Tragen. Über die Aufdeckung struktureller Eigenschaften hinaus sollen unter Anwendung quantitativer Methoden auch verlässliche Aussagen über Produktivität, Verwendungsfrequenz und Neubildungspotenz des Zweitglieds -schwanger gemacht werden können.

Vorname, Name, Titel des Referats	Tomáš Hoskovec (Prag): ... und wenn die Sprache einmal genügend abgegrenzt wird?
--------------------------------------	---

Nach den Grenzen seiner Wissenschaft kann der Forscher mit verschiedensten Absichten fragen. Es ist nicht auszuschließen, dass die Absicht ist, eine wirkliche, wirksame und natürlich auch anstrengende Arbeit zu vermeiden: statt vorliegende Probleme zu lösen, kann einer nach Ersatzproblemen suchen; statt etwas zu machen, mag es einem leichter vorkommen, die Machbarkeit zu erörtern. Es ist also berechtigt, bei der Fragestellung auch die Frage zu stellen, ob sie nach Vollkommenheit der wissenschaftlichen Arbeit strebt, oder vielmehr als Ausrede dient. Stellen wir uns nun vor – allein als Denkexperiment – die Sprache sowie die Sprachwissenschaft seien genügend gut abgegrenzt: Was werden wir dann tun? Die Sprachwissenschaft ist heutzutage keine einheitliche Wissenschaft. Dies spiegelt sich schon in der Terminologie wider: im Französischen wird nun systematisch les sciences du langage gesagt, also die »Sprachwissenschaften« im Plural. Die Pluralität des Herantretens ist nicht schlimm, der Forscher muss aber auch die Einheit seiner Wissenschaft sehen wollen.

Anlässlich seines 90. Jubiläums hat der Prager Linguistik-Zirkel »Die Prager Thesen 2016« veröffentlicht. Die Sprache, Gegenstand der Sprachwissenschaft, wird dort deutlich als Potentialität der Sprechhandlung abgegrenzt, wobei die Sprechhandlung selbst als konkretes sozial genormtes kulturell-historisch verankertes Ereignis betrachtet wird. Weiter wird die Sprache komplementär als abstraktes System und als gesellschaftliche Institution aufgefasst, die beide letzten Endes komplexe Strukturen von sozialen Normen sind. Erst in solch einem Rahmen kann das saussure'sche Zeichen adäquat eingeführt, und die Techniken von dessen Anwendung eingehend besprochen werden.

Der Redner, der zugleich der Autor der Thesen ist, will in seinem Vortrag die Abgrenzung der Sprache schritt-

weise erklären, und auf das ethische sowie ästhetische Ausmaß der Sprachwissenschaft hinweisen.

Vorname, Name, Titel des Referats | **Krzysztof Huszcza (Wrocław): Literatur grenzenlos. Zur überregionalen Entwicklung der niederösterreichischen Zeitschrift 'Podium'**

Literaturkreis PODIUM Schloß Neulengbach wurde 1971 als eine regionale, niederösterreichische Gruppe gegründet; mit der Zeit hat sie sich zu einem gesamtösterreichischen Gremium entwickelt mit internationalen Ambitionen. Im Referat wird ein Versuch unternommen, diese Entwicklung anhand der auffallenden Akzentverschiebung in dem gleichnamigen Organ der Gruppierung, in der Zeitschrift „Podium“, aufzuweisen. PODIUM und „Podium“ feierten im Jahre 2016 ihr 45. Jubiläum und beide gehören heute zu wichtigen und anerkannten Erscheinungen der literarischen Szene Österreichs.

Vorname, Name, Titel des Referats | **Biljana Ivanovska (Stip): Die Entwicklung der pragmatischen Kompetenz bei den mazedonischen Germanistikstudierenden**

Die Forschung, die in diesem Beitrag vorgestellt wird, ist die Analyse der pragmatischen Kompetenz bei den mazedonischen Fremdsprachenstudierenden. Es ist eine intersprachliche Studie, wie die mazedonische Germanistikstudierenden den Sprechakt Aufforderung erwerben und in die Zielsprache verwenden. Das Ziel dieses Beitrags ist die Sprechhandlung Aufforderung bei den mazedonischsprachigen Probanden zu beschreiben und zu analysieren, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der pragmatischen Kompetenz festzustellen. Insbesondere konzentriert sich die Forschung auf die folgenden Schwerpunkte: -Realisierung der Sprechhandlung Aufforderung in der Interimsprache der mazedonischen Deutschlernenden; -Vergleich der Sprechaktrealisation in der Zielsprache und in der Interimsprache bei den Lernenden;-Definition der Anlässe, die zur pragmatischen Failure bei Fremdsprachenlernenden führen;-Die Rolle der expliziten Anweisung in der Entwicklung pragmatischer Kompetenz der mazedonischsprachigen Germanistikstudierenden.

Vorname, Name, Titel des Referats | **Anna Hopp (Olsztyn): Vom Aussterben bedrohte Wörter**

Sprachen leben und ändern sich derzeit in einem enormen Tempo. Vor allem ihr Wortbestand unterliegt dauerhaften Veränderungen und bleibt auch durch die Globalisierung und das Lebenstempo in keinem Land konstant. Kontinuierlich werden neue Wörter erfunden oder aus anderen Sprachen in die eigene übernommen, in den Sprachgebrauch eingeführt und popularisiert. Ein Teil des Wortschatzes veraltet aber, wird immer seltener gebraucht, durch neue Ausdrücke ersetzt, gerät langsam in Vergessenheit und bleibt schließlich "nur" als Objekt der linguistischen Forschung oder Geschichte bestehen. Bedroht sind aber auch Wörter, die zurzeit verwendet werden, in der Zukunft aber nichts mehr sagen werden, weil die Sachen oder Sachverhalte, die sie heute bezeichnen, verschwinden oder durch gesellschaftliche Veränderungen aus dem Sprachgebrauch verdrängt werden oder einfach aus der Mode kommen.

In diesem Beitrag werden wir uns vor allem kontrastiv auf die vom Aussterben bedrohten Wörter im Polnischen und Deutschen konzentrieren. Es wird ein kurzer Blick in die Vergangenheit geworfen und ein Versuch unternommen, diejenigen Wörter, die heutzutage entweder schon unbekannt oder nur noch wohlklingend für die älteren Generationen sind, zu klassifizieren.

Dass man die aussterbenden Wörter noch retten oder einen Teil des aktuellen Wortschatzes vor dem Aussterben bewahren kann, ist eher unwahrscheinlich. Sprache ist ein Prozess, und das Wörtersterben gehört genauso dazu wie das Entstehen immer neuer Begriffe.

Vorname, Name, Titel des Referats | **Tomasz Jabłecki (Wrocław): Zum Phänomen der Rezeptionsliteratur im 17. Jahrhundert am Beispiel Schlesiens**

Die Adaptation und Translation fremdsprachiger Texte hat einen beträchtlichen Anteil an der dichterischen Produktion zwischen 1400 und 1750. Die Übersetzungen sollten dem ungelehrten Publikum, das weder des Lateins noch anderer Sprachen kundig war, den Zugang zu den meist gelesenen Werken der europäischen Literatur erleichtern. Die ‚Rezeption‘ bedeutet in diesem Zusammenhang den Transfer von fremden Ideen, bestimmten Fakten, Standpunkten und Ansätzen aus anderen Sprach- und Kulturbereichen, die auf dem deutschen Boden und auch in deutscher Sprache entsprechend adaptiert, d.h. den allgemein geltenden moralischen Normen und den sprachlichen Regeln angeglichen werden mussten und in diesem Sinne eine messbare Anreicherung eigener Kultur bedeuteten.

Vorname, Name, Titel des Referats | **Mariusz Jakosz (Katowice): Ironie als Ausdrucksmittel des Bewertens im deutschen Online-Diskurs über deutsch-polnische Beziehungen**

Emotionale Einstellungen stellen mentale Bewertungsrepräsentationen hinsichtlich bestimmter

Referenten/Referenzbereiche dar. Neben den zahlreichen explizit versprachlichten Bewertungen, die sich aus der Semantik der Lexeme ergeben, gibt es auch solche, die implizit, d.h. ohne Elemente der bewertenden Prädikation auf der Textoberfläche, manifestiert werden. Zu den Indikatoren, die solche „versteckten“ Bewertungen erkennen lassen, gehören stilistische Sprachmittel wie etwa Metaphern, Ironie, Vergleiche oder Sprachspiele.

Im Beitrag wird die Ironie als ein komplexes sprachliches Phänomen und als eine kommunikative Strategie hinsichtlich ihrer evaluativen Leistung dargestellt und erörtert. Den Untersuchungsgegenstand bilden Internetkommentare zu aktuellen Pressemitteilungen über deutsch-polnische Beziehungen, die den Internetforen der Online-Ausgaben der deutschen Tages- und Wochenzeitungen: „Die Welt“, „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Süddeutsche Zeitung“ entnommen wurden. Es werden Ironiemittel zum Zwecke der Bewertung auf der linguistischen Ebene untersucht, die einen ironischen Sprechakt interpretieren lassen.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Berit Jany (Colorado): Interimssprache und das Bewusstmachen von Sprachfähigkeit

Im Fremdsprachenunterricht stoßen Lernende schnell auf Grenzen ihrer Ausdrucksfähigkeit. Besonders bei Fremdsprachenlernern mit einer vollständig ausgeprägten L1 sorgt das stark eingeschränkte lexikalische Repertoire und der Mangel an komplexen Sprachstrukturen in DaF/DaZ Anfängerkursen für Ungeduld und Frustration. Die Grenzen der Interimssprache, d.h. der Mangel an kommunikativer Fähigkeit und pragmatischem Transfer im Übergang von Anfänger- zu muttersprachnaher Kompetenz spielt eine entscheidende Rolle in Bezug auf Lerner motivation und Erfolg beim Spracherwerb. Obwohl Fertigungsdekriptoren (festgehalten z.B. im Europäischen Referenzrahmen) nicht zwingenderweise als Erfolgsmodell für Lerner motivation gelten, können sie als wichtiges Instrument eingesetzt werden, um den Lernern die bereits erreichten Leistungen im Deutschspracherwerb bewusst zu machen, wobei sowohl das Selbstvertrauen gestärkt als auch die Selbstverantwortung im Lernprozess angeregt wird. Mit Hilfe eines elektronischen Lernportfolios wurden DeutschlernerInnen in einer universitären Studie aufgefordert, mit Hilfe von can-do Statements, über ihren Spracherwerb in Anfängerkursen zu reflektieren. Folgender Vortrag befasst sich mit der Umsetzung dieses Projekts und präsentiert Ergebnisse dieser Studie, die unter anderem größere Transparenz und selbstgesteuertes Lernen anregen, die den Lernern bereits entwickelte Fähigkeiten der Interimssprache bewusst machen und somit die Lern motivation erheblich steigern.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Anna Jaremkiewicz-Kwiatkowska (Rzeszów): Stellungsmöglichkeiten der Fokuspartikel ‚nur‘ (tylko, zaledwie) und ihr Verhältnis zum Bezugsausdruck – im Deutschen und Polnischen

In der deutschsprachigen Fachliteratur wird den Fokuspartikeln ein großes Interesse entgegengebracht. Diese Erscheinung wird zum einen mit Variabilität ihrer syntaktischen Positionen und zum anderen mit dem damit zusammenhängenden Stellungsverhältnis von Fokuspartikeln und ihrem Bezugsausdruck in Verbindung gebracht. Das Anliegen des vorliegenden Referates ist kontrastiv zu den deutschen Untersuchungen die Positionierungsmöglichkeiten von polnischen Fokuspartikeln ‚tylko‘ und ‚zaledwie‘ (nur) sowie ihr Stellungsverhalten zum Bezugsausdruck im Polnischen aufzuzeigen. Der Analyse wurden Sätze aus dem nationalen Sprachkorpus der polnischen Sprache (NKJP) unterzogen. Die Aufdeckung derartiger Regularitäten würde hier weitere kontrastive und/oder fremdsprachendidaktische Untersuchungen anregen. Denn für die zielsprachige Interpretation eines Fokuspartikelsatzes muss der Hörer/Leser den Bezugsausdruck der Fokuspartikel erkennen. Da sich jedoch mit der variablen Position von FP im Satz auch der Skopus der Partikel, also ihr Wirkungsbereich verschiebt, kann dies zu einem spezifischen Erwerbsproblem für Deutschlernende werden.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Józef Jarosz (Wrocław): Zu Grenzen des Kulturtransfers in zweisprachigen Wörterbüchern

Im Beitrag möchte ich mich mit dem Kulturtransfer in zweisprachigen dänischen, deutschen und polnischen Wörterbüchern auseinandersetzen. Primär werden die Vermittlung des landeskundlichen Wissens und die Präsenz der kulturspezifischen Lexik untersucht mit der Absicht den Ist-Zustand zu diagnostizieren und nach den möglichen Grenzen zu fragen.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Marcelina Kałasznik (Wrocław): Formen der (Un)Höflichkeit in Überschriften der deutschen und polnischen Presse

Im Mittelpunkt des Referats befinden sich Überschriften in ausgewählten Presstypen. Es ist bekannt, dass Überschriften von großer Bedeutung sind, da sie den ersten Blickfang darstellen. Somit sollen die Überschriften einerseits kurz und prägnant sein, andererseits aber sollten sie auch die Aufmerksamkeit des Lesers wecken. In dem Referat wird versucht, festzustellen, inwieweit und mit welchem Ziel in Überschriften bestimmte Formen von Höflichkeit und Unhöflichkeit eingesetzt werden.

Vorname, Name, Titel des Referats	Paulina Kluczna (Wrocław): Zum Wesen der Possessivpronomina in Quenya und Sindarin. Eine einleitende Analyse ihrer Verwendung und Bedeutung aufgrund des literarischen Schaffens von J.R.R. Tolkien
--------------------------------------	--

Die zwei bekanntesten Sprachen, die der britische Autor J. R. R. Tolkien in seinen Erzählungen über die von ihm erdachte Welt Mittelerde verwendet, sind Quenya und Sindarin, wobei die erste im Dritten Zeitalter fast nur für rituelle Zwecke oder in schriftlicher Form verwendet wurde – so wie in Europa das Latein im Mittelalter oder das Sanskrit in Indien. Sindarin ist hingegen die gesprochene Elbensprache – daher sind viele geografische Bezeichnungen und Namen im „Herr der Ringe“ auch auf Sindarin. In meinem Referat befaße ich mich mit den Possessivpronomina in den beiden Sprachen. In Bezug darauf unternehme ich den Versuch, ihre Bildung und Verwendung miteinander zu vergleichen.

Vorname, Name, Titel des Referats	Barbara Komenda-Earle (Szczecin): Wittgensteinische „Grenzen meiner Sprache“, „Lebensformen“ und „Sprachspiele“ und phraseologische Forschung (Arbeitstitel)
--------------------------------------	---

Vorname, Name, Titel des Referats	Michail L. Kotin (Zielona Góra): Die Grenzen der Erkenntnis in der Linguistik: Ontogenese und Phylogenese
--------------------------------------	--

Die Sprachfähigkeit als Eigenschaft des menschlichen Bewusstseins lässt sich ex definitione nur begrenzt untersuchen: Wir haben bei Sprache mit einem Phänomen zu tun, welches sich sämtlichen Fragestellungen bezüglich seiner Herkunft entzieht, sofern diese Erklärungsansprüche die Überwindung der Kluft zwischen Vorsprachlichkeit und Sprachlichkeit betreffen. Das reflektierende Bewusstsein vermag nämlich die Vorphasen der Reflexion kaum zu rekonstruieren. Dies gilt gleichermaßen für Ontogenese wie für Phylogenese. Doch eine Erklärung des Wandels bereits vorhandener kognitiver Muster und deren Genesis ist durchaus möglich - wiederum sowohl auf ontogenetischer als auch auf phylogenetischer Ebene. Am exemplarischen Beispiel der Aneignung der Formenbildung germanischer starker und schwacher Verben (ontogenetische Dimension) und deren historischer Entwicklung (phylogenetische Dimension) werden evidente Affinitäten von individuellem Spracherwerb und überindividueller Sprachdynamik demonstriert.

Vorname, Name, Titel des Referats	Elizaveta Kotorova (Zielona Góra): Liegt Pragmatik in Grenzen der Sprachwissenschaft?
--------------------------------------	--

In der letzten Zeit taucht oft die Frage auf, ob in der Struktur der Sprache eine pragmatische Ebene anerkannt werden kann. Dazu gibt es auch unterschiedliche Stellungnahmen. Wie die Frage zu entscheiden ist, hängt natürlich davon ab, was unter einer linguistischen Ebene verstanden wird. Traditionsgemäß wird dieser Begriff mit einem bestimmten Teil des Sprachsystems identifiziert, „der durch ein Inventar von für die jeweilige Ebene konstitutiven Einheiten und die Beziehungen zwischen ihnen charakterisiert ist“ (Glück 2000, 174). Somit ist die Existenz einer Ebene von der Existenz bestimmter ihr zu Grunde liegender Elemente abhängig. Aber der Bereich der Pragmatik weist solch ein Element nicht auf. Zwar sprechen manche Linguisten von Äußerungen oder Sprechakten als Grundeinheiten der Kommunikation, die meisten davon geben aber zu, dass das kommunikative Varianten der Sätze sind, welche die syntaktische Ebene konstituieren. Diese Tatsache gibt den Grund zu der Schlussfolgerung, dass die Pragmatik eher als ein „verbindender“ Bereich zwischen Langue (Regelsystem der Sprache) und Parole (Sprechen der Sprache) verstanden werden muss. Diese Charakteristik bestätigt den Status der Pragmatik als eines Schnittstellenphänomens zwischen dem System und der Realisierung der Langage (Menschliche Sprachfähigkeit).

Literatur

Glück, Helmut (Hrsg.) (2002): Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart/Weimar.

Vorname, Name,	Renata Koziel (Katowice): Leichte Sprache – Zur Charakteristik und
----------------	---

Titel des Referats	gesellschaftlicher Bedeutung eines neuen sprachlichen Phänomens
<p>Leichte Sprache leistet einen wichtigen Beitrag zur barrierefreien Gestaltung von Kommunikation. Sprachwissenschaftlich wird sie als Varietät des Deutschen mit einem spezifischen Adressatenkreis eingeordnet. Die Sprache ist „gezielt entwickelt worden, um Menschen mit gering ausgeprägtem Lesevermögen den Zugang zu schriftlichen Texten zu ermöglichen“ (Maaß 2015:8). Den Adressatenkreis der LS bilden vor allem Menschen mit kognitiven Einschränkungen, funktionale Analphabeten oder Menschen mit geringer Bildung. Einfache Sprache wendet sich außerdem an Jugendliche die selten lesen und Menschen mit Migrationshintergrund. Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, auf die Spezifik des Phänomens der Leichten Sprache aufmerksam zu machen, ihre Grundprinzipien und Merkmale anhand deutscher Beispieltex te kurz darzustellen, sowie das Potential und die Bedeutung des Phänomens aus der DaF/DaZ - Perspektive zu erörtern.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Piotr Krycki (Zielona Góra): Grenzen der sozialen Systeme – Grenzen der Kommunikation?
<p>Soziale Systeme bestehen nach Niklas Luhmann aus Kommunikationen, die sich ständig dynamisch neu erschaffen, indem sie neue Anschlusskommunikationen bewirken und auf diese Weise das System reproduzieren. Systeme operieren jedoch nur innerhalb eigener Systemgrenzen. Auch die Kommunikation erfolgt innerhalb des Systems und in einem systemeigenen und nur im System verständlichen Code, den auch die im System produzierten und rezipierten Texte mittragen. In dem Beitrag soll gezeigt werden, dass eine Überschreitung der Systemgrenzen durch die Kommunikation durch eine „Übersetzung der Codes“ in den Texten, die zur strukturellen Kopplung benachbarter Systeme beitragen, möglich gemacht wird. Der Beitrag soll damit auch zeigen, wie Textlinguistik und Systemtheorie einander produktiv ergänzen können.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Paweł Kubiak (Poznań): Präliminarien zur Kulturemlexikographie am Beispiel von ausgewählten österreichischen Kulturemen
<p>Sprachliche Einheiten, die auf wichtige Identitätssäulen einer bestimmten linguakulturellen Gemeinschaft verweisen, verdienen wohl ein reges Interesse der kulturlinguistischen Forschung. Es sollte sich im Allgemeinen in einer gründlichen Inventarisierung, Dokumentierung und Reflektierung von solchen Einheiten, die unter anderem unter dem Terminus „Kulturem“ subsumiert werden können, manifestieren. Einen bescheidenen Teil der angesprochenen Forschungsleistung macht die Erarbeitung eines Allwörterbuchkonzepts für die avisierten, am Beispiel Österreichs zu exemplifizierenden Einheiten aus, und das im Hinblick auf die präsupponierten Bedürfnisse von bestimmten, nicht aus Österreich stammenden RezipientInnen, d.h. u.a. ÜbersetzerInnen, DolmetscherInnen, DaF/DaZ-Lehrenden sowie im Bereich der interkulturellen Kommunikation Tätigen. Das von mir vorgeschlagene Referat will einige konzeptionelle Vorüberlegungen zur inhaltlichen Ausgestaltung des angedachten lexikographischen Werkes präsentieren und zur Diskussion stellen.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Jacek Tomasz Kuchta (Gdańsk): Die Sprache als Schlüssel zur Welt. Das sprachliche Weltbild in der Sprachdidaktik Deutsch als Fremdsprache / Polnisch als Fremdsprache
<p>Der Beitrag ist ein Versuch, die Theorie über das sprachliche Weltbild in seiner polnischen Fassung (Anusiewicz, Bartmiński, Dąbrowska) in der Fremdsprachendidaktik (DaF, Polnisch als Fremdsprache) einzusetzen und zu zeigen, welchen Einfluss auf den Fremdspracherwerb die Konzeptualisierung der Bedeutungen in der entsprechenden Sprache hat. Die Begriffe einer Sprache werden niemals mit den Begriffen einer anderen Sprache identisch oder sinnverwandt, denn sie befinden sich in anderen Bedeutungsnetzen, die von der Kommunikationsgesellschaft auf die Realität auferlegt werden. Diese Netze sind die Umsetzung ihrer spezifischen Weltanschauung, die individuell für jede Gesellschaft ist (Maćkiewicz).</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Grażyna Łopuszańska (Gdańsk): Linguistische Probleme in der maschinellen Übersetzung
<p>Die meisten Probleme mit denen maschinelle Übersetzung zurecht kommen muss, resultieren aus der multidimensionalen Natur der natürlichen Sprache selbst, die oft mit Mehrdeutigkeiten von verschiedener Art belastet ist, was in Problemen beim Übersetzen resultiert. Im Folgenden werden semantische Probleme besprochen, die während der maschinellen Übersetzung auftauchen.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska (Szczecin): Introspektion als Untersuchungsmethode in der kognitionsorientierten Sprachforschung
<p>Der Beitrag hat zum Ziel, vor dem Hintergrund der methodologischen Schwierigkeiten, die die kognitionsorientierte Sprachforschung mit sich bringt, die Vor- und Nachteile der Introspektion zu diskutieren. Das</p>	

Hauptaugenmerk gilt der Auffassung der Konzepte, Begriffe, Konzeptualisierungen und Bedeutungen, den Konzeptualisierungs- und Bedeutungsbildungsprozessen, den kognitiven Domänen, mentalen Räumen und den Einsatzmöglichkeiten der Introspektion zur Erforschung dieser Phänomene.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Attila Mészáros (Komarno): Die schaffen das. Eine kontrastive Analyse der Flüchtlingsdebatte in Deutschland und der Slowakei

Im Referat werden einige Ergebnisse einer kontrastiven Untersuchung des deutschen und des slowakischen Flüchtlingsdiskurses dargestellt. Von der seit 2015 eskalierenden Flüchtlingskrise sind beide Länder unterschiedlich betroffen, was auch in der öffentlichen Debatte ihren Niederschlag findet. Die Grundlage dazu bilden auf Presseartikeln basierenden Korpusanalysen, wobei von einem Mehrebenen-Modell ausgegangen wird. Dieses ermöglicht das Ermitteln und Aufzeigen von diskursspezifischen Phänomenen ausgehend von der Mikroebene (Wort- und Toposanalysen) bis auf die Makroebene (Akteure, Themen). Das primäre Interesse gilt hier der Frage, welche Argumentationen bzw. Topoi den thematisierten Diskurs in Deutschland und der Slowakei dominieren.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Marta Muranyi-Zagyvai (Eger): Multisegmentale Kurzwörter in öffentlichen Texten

Multisegmentale Kurzwörter (vor allem Buchstabenkurzwörter) sind unentbehrliche Bestandteile von öffentlichen Texten. Bezeichnungen von Parteien, Organisationen, Institutionen usw. erscheinen im Allgemeinen in der Kurzform. Aber nicht immer. Wodurch wird die Wahl zwischen Kurzform und Langform in Reden an die Öffentlichkeit, in Wortmeldungen im Parlament usw. beeinflusst? Ist das nur eine Frage der praktischen Kürze? Höchstwahrscheinlich nicht. Der Kurzwortgebrauch wird durch einen Komplex von mehreren Aspekten motiviert, von denen im Beitrag nur einer, die Sympathie, die Zuneigung (wie z. B. die politische Nähe) untersucht wird. Es wird versucht, auch der Frage nachzugehen, ob die diesbezüglichen Motive der Kurzwortverwendung sprachgebunden sind.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Ofeliya Mustafayeva (Wien): Kontrastiver Vergleich von Tierphraseologismen aus der Sicht der Sprach- und Übersetzungswissenschaft. Dargestellt anhand deutschsprachiger Literatur und deren aserbajdschanischer Übersetzungen

Mit der kontrastiven Untersuchung greift der vorliegende Beitrag eine Thematik auf, die in der neueren Phraseologieforschung und Übersetzungswissenschaft große Beachtung gefunden hat. Im Rahmen der kontrastiven Phraseologieforschung wurden mehrfach Teilmengen des deutschen phraseologischen Systems mit den Teilsystemen anderer Sprachen konfrontiert. Für die Sprachen Deutsch-Aserbajdschanisch ist das lediglich fragmentarisch geschehen. Das Untersuchungsobjekt sind deutsche und aserbajdschanische Vergleiche mit Tiernamen als Komponenten. Der Vergleich hat unilateralen Charakter. Deutsch (eine germanische Sprache) gilt als Ausgangssprache und Aserbajdschanisch (eine türkische Sprache) als Zielsprache. Die Phraseologismen mit den Tierbezeichnungen als Komponenten bilden die zweitgrößte Gruppe in der Phraseologie der zahlreichen Sprachen. Bestimmte phraseologische Vergleiche mit Tiernamen beruhen auf der objektiven Erfahrung, manche beruhen auf einer vermeintlichen Ähnlichkeitsrelation zwischen menschlichen Eigenschaften und Tieren, die als Sinnbild der Eigenschaft bekannt sind. Die Vergleiche, in denen Tiere als Referenz dienen, wirken besonders anschaulich und überzeugend. Je nachdem, welche Eigenschaften einem bestimmten Tier zugeordnet werden können, gestaltet sich der semantische Gehalt des jeweiligen Idioms, eine besondere Intensität, eine negative Eigenschaft, oder etwas Positives wird zum Ausdruck gebracht. Die Vergleiche mit den Tiernamen als Komponenten gelten auch als besonders produktiv. In dem vorliegenden Beitrag wird die Aufmerksamkeit die Übersetzungsproblematik von Phraseologismen in literarischen Texten auf der Grundlage eines zweisprachigen Textvergleichs gewidmet. Als Übersetzer stößt man beim Übersetzen von Texten oft auf verschiedene Schwierigkeiten, die dem Übersetzer Probleme bereiten können. Eines dieser Probleme ist, wie „Phraseologismen“ zu übersetzen sind. Phraseologismen haben oft eine Bedeutung, die sich nicht aus den einzelnen Wortkomponenten erschließen lässt. Deswegen ist es für einen Fremdsprachler schwer, diese Phraseologismen zu erkennen und sie in die Zielsprache zu übersetzen. Die textbezogene Übersetzung von Tierphraseologismen aus dem Deutschen ins Aserbajdschanische ist bis heute kaum untersucht worden. Schlüsselwörter: Phraseologie, kontrastive Phraseologie, Zoonyme, Äquivalenz, Übersetzung.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Renata Nadobnik (Gorzów Wielkopolski): Die Aussagekraft der Bilder in deutsch-polnischen Sprachführern

Zweisprachige Sprachführer (u.a. auch Konversationsbüchlein oder Gesprächsbücher genannt) haben eine lange Tradition. Ursprünglich wurden derartige Bearbeitungen in erster Linie als Lehrwerke beim Erlernen fremder Sprachen verwendet (vgl. GLÜCK/SCHRÖDER 2007: XII f., KUCHARSKA 1998: 431). Im Laufe der Zeit verloren Konversationsbüchlein als didaktische Nachschlagewerke an Bedeutung, ihnen wurde eine andere Aufgabe zuteil, und zwar die als „Kommunikationshelfer“ (GÖTZKE 2009) oder „Reisedolmetscher“ (DAWID-PENTZEK 1990). Das Hauptanliegen von zweisprachigen Sprachführern sei also im Großen und Ganzen, deren Benutzer bei der Kommunikation in einem fremden Land (dessen Sprache sie nicht mächtig sind oder nur auf einem geringen Niveau beherrscht haben) Hilfe zu leisten. Um den Bedürfnissen der Benutzer entgegen zu kommen, wurden Inhalte der Sprachführer nach und nach mit neuen Komponenten bereichert, darunter mit Wortregistern, Grundregeln der Grammatik, nachträglich auch mit Wörterbüchern, Angaben zur Aussprache, aber auch Illustrationen. Der Beitrag ist auf die grafischen Inhalte der deutsch-polnischen Sprachführer fokussiert. Hierbei werden Bilder kategorisiert und in Bezug auf die übrigen Inhaltsbestandteile der untersuchten Werke analysiert. Auf diesem Wege wird versucht, die Rolle der illustrativen Elemente bei der Kommunikation in typischen Alltagssituationen zu bestimmen.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Junko Nakagawa (Tokyo): Zur Reformierung der Ausspracheschulung für DaF an den Hochschulen

In diesem Vortrag gehen wir auf eine Diskussion zur Reformierung der Ausspracheschulung für DaF an den Hochschulen ein und haben einen dazu passenden Aussprache-Syllabus vorgeschlagen. Trotz der Zunahme von Hörverstehenübungen und Sprechübungen im Fremdsprachenunterricht wird die Aussprache immer noch gering geachtet.

Aus Rücksicht auf den Mangel an Unterrichtsstunden für DaF an den Hochschulen im Allgemeinen und die Bedürfnisse bei der alltäglichen Kommunikation, sollten in den Syllabus nicht alle Einzelheiten in der deutschen Aussprache aufgenommen werden, sondern er sollte sich eher auf Merkmale konzentrieren, die sich bei der deutschen Aussprache oft für DaF-Lernende als problematisch erweisen. Solche Merkmale haben wir „Kernmerkmale“ genannt. Bei Aussprachefehlern erwachsener Lernender handelt es sich meistens um Interferenz, d.h. um die negative Einwirkung von muttersprachlichen Hör- und Sprechgewohnheiten auf die Anwendung der Fremdsprache. In diesem Beitrag möchten wir die Ergebnisse unseres Pilotprojekts vorstellen, in dem wir die Probleme von japanischen Deutschlernenden behandelt haben. Unserer Definition nach sind die Kernmerkmale Eigenschaften der Aussprache, die als Garantie der Verständlichkeit gelten, um mit deutschen Muttersprachlern erfolgreich zu kommunizieren. Um die Kernmerkmale für japanische Deutschlernende herauszufinden, haben wir folgende Daten herangezogen: 1) Theoretische Daten aus der bisherigen kontrastiven Analysen zwischen dem Japanischen und dem Deutschen 2) Die Ergebnisse unserer Experimente mit japanischen Deutschlernenden 3) Umfrage unter 37 Deutschlehrenden an japanischen Hochschulen. Bei der Entwicklung des Syllabus haben wir vor allem auf Lehrenden berücksichtigt, die sich selbst keinem richtigen Aussprachetraining unterzogen und haben daher keine genügende Phonetikkenntnisse. Erfolg oder Misserfolg hängen zum größten Teil von den Fähigkeiten und Anstrengungen der Lehrenden ab. Als Ziel der Reformierung wird ein Aussprache-Syllabus sowie ein dazu passendes Evaluationssystem vorgeschlagen, die von den Lehrenden keine großen Fachkenntnisse oder Vorbereitungen verlangen und in jeden Unterrichtsstunden zu investieren sind.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Gabriela Nitka (Rzeszów): Semantische und syntaktisch-morphologische Eigenschaften der deutschen und polnischen Gerichtsurteile

Die Gerichtsurteile bilden eine besondere Fachtextsorte sowohl des deutschen als auch des polnischen Rechtswesens. Als Texte, die von einem Fachmann, nämlich einem Richter verfasst werden und sich an das öffentliche Publikum wenden sollten, befinden sie sich an der Grenze zwischen der rechtsverbindlichen Fachlichkeit und der öffentlichen Allgemeinverständlichkeit. Daraus resultiert, dass die Gerichtsurteile zum Teil widersprüchliche Voraussetzungen erfüllen sollten. Gemeint ist hierbei die Forderung nach der rechtsgebundenen Sachlichkeit und Präzision und der allgemeinen Verständlichkeit. Das gegebene Gerichtsurteil sollte schließlich von dem Publikum und vor allem von dem Angeklagten verstanden werden. Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrages stehen semantische Mechanismen, syntaktische Konstruktionen und morphologische Paradigma, die in der deutschen und polnischen Fachsprache der Gerichtsurteile vorzufinden sind. Diskutiert wird, welche Funktionen die hier auftretenden semantischen, syntaktischen und morphologischen Sprachmittel ausüben. Besprochen wird auch, welche kommunikativ-funktionale Gründe darüber entscheiden, dass eben diese Ausdrucksmittel in der Fachsprache der Gerichtsurteile eingesetzt werden. Die Ausführungen werden mit zahlreichen Beispielen aus den deutschen und polnischen Urteilstexten aus dem Bereich des Strafrechts belegt.

Vorname, Name, Titel des Referats	Roman Opilowski (Wrocław): Medienlinguistik 3.0. Aufgaben und Herausforderungen am Beispiel von Online-Kommunikationsformen
<p>Für die heutige Medienlinguistik sind die Online-Texte und diverse kommunikative Aktivitäten von Usern ein umfassendes Gebiet von Herausforderungen. In sozialen Netzwerken finden wir digitale Widerspiegelungen und Erweiterungen bekannter monomodaler Textsorten. Darüber hinaus bringt nicht nur die multimodale und dabei dynamische Textgestaltung, sondern die Intensität sozialer Beziehungen kompakte, gemischte und nicht selten kurzfristige Kommunikate hervor. Die sog. Anschlusskommunikation ermöglicht eine aktive Teilnahme an journalistischen Textprozessen und hat eine meinungsbildende Funktion, die man z.B. im Falle der intermedialen Zitate von Twitter-Beiträgen im Fernsehen beobachten kann.</p> <p>Im Vortrag wird versucht, die wichtigsten kommunikativ-sozialen Tendenzen in der Online-Kommunikation darzustellen und vor diesem Hintergrund mögliche Potentiale und Ziele der Medienlinguistik für die Erforschung der erwähnten Kommunikationsprozesse zu formulieren.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Jan Pacholski (Wrocław): Alle Facetten eines Grenzlandes <i>par excellence</i> – das Riesengebirge im Schrifttum des ausgehenden 18. Jahrhunderts
<p>Schon in einer der ersten schriftlichen Erwähnungen des Riesengebirges im Mittelalter wurden die höchsten Berge Schlesiens und Böhmens als ein unersteiglicher Grenzwall dargestellt; auch in der schöngeistigen Literatur der Neuzeit wurde eben diese Eigenschaft jener Höhen betont, was nicht zuletzt mit dem damals geführten Grenzstreit zwischen den schlesischen und böhmischen Adeligen verbunden war. In der Blütezeit der Reiseliteratur, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, also auch nach den Schlesischen Kriegen und nach der daraus resultierenden preußischen Annexion Schlesiens, wurde der Grenzcharakter des Riesengebirges mehrmals erwähnt; hinzu kamen noch viele politische und weltanschauliche Äußerungen der Reiseschriftsteller, die jenen Umstand mal auf subtile, mal auf ganz verblüffende Weise kommentierten. Als eine zivilisatorische, politische oder konfessionelle Grenze wurde der höchste Sudetenkamm dargestellt. Bei weiteren Autoren treten noch andere, eigentlich unerwartete Facetten des Grenzlandes Riesengebirge auf, was im geplanten Referat auch berücksichtigt wird.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Agnieszka Pawłowska-Balcerska (Poznań): Internationale Lehrkooperationen am Beispiel eines polnisch-deutschen E-Mail-Tandemprojekts mit fortgeschrittenen Deutschlernenden und angehenden DaF-Lehrenden – im Spannungsfeld von Möglichkeiten und Grenzen
<p>Sowohl Fremdsprachenlehrende als auch -lernende wünschen sich möglichst viel Praxisnähe, die zweifelsohne eine relevante und bereichernde Komponente eines jeden Bildungsprozesses ist. Hierzu bieten sich internationale Lehrkooperationen, die Lernende in authentischen Kommunikationssituationen agieren und demzufolge authentische (Kommunikations-)Probleme lösen lassen. Am Beispiel eines polnisch-deutschen E-Mail-Schreibprojekts mit fortgeschrittenen Deutschlernenden und angehenden DaF-Lehrenden wird gezeigt, welche Potentiale und Gefahren internationale Lehrkooperationen mit sich bringen können.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Eleni Peleki (Leipzig): Code-Switching und Emotionen mehrsprachiger MigrantInnen in Deutschland. Ergebnisse einer soziolinguistischen Untersuchung
<p>„Zwei- oder Mehrsprachige können innerhalb einer Interaktion ihre gerade benutzte Sprache bewusst oder unbewusst aufgrund bestimmter linguistischer oder extralinguistischer Auslösemechanismen für eine kurze oder für eine längere Zeitspanne mit einer zweiten Sprache vermischen. (Biegel 1996, S.8f)</p> <p>Ausgehend von der Sapir-Whorf Hypothese, die besagt, dass eine Beziehung zwischen Sprache und Denkweise besteht sowie von dem Zusammenhang zwischen emotionaler und sprachlicher Entwicklung, wird im Vortrag auf die Fragen eingegangen, inwieweit die Sprachbiografie den Code-Switching beeinflusst, welche Wortarten sowie Satzarten einen Sprachwechsel auslösen, ob und inwieweit positive und negative Emotionen im emotionalen und emotiven Modus den Sprachwechsel deutsch-griechisch sprechender MigrantInnen aus soziolinguistischer Perspektive beeinflussen können. Die von den Fragestellungen abgeleiteten Hypothesen werden durch die Anwendung qualitativer und quantitativer Verfahren überprüft. Zu den Erhebungstechniken gehören Gruppengespräche, ein standardisierter Fragebogen zur Messung der Emotionen (PANAS), narrative (fokussierte) Interviews nach der Rosenthal-Methode sowie ein selbstkonstruierter Fragebogen, um Informationen zum sozioökonomischen und -kulturellen Hintergrund der Befragten zu beschaffen.</p>	
Vorname, Name, Titel des Referats	Daniela Pelka (Opole): Treffen sich ein Pole und ein Deutscher: Zu den Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Witzen
<p>Nicht immer kann man über einen Witz lachen. Probleme ergeben sich u.a. dann, wenn der Witz aus einer</p>	

Sprache in die andere übersetzt werden soll. Anhand von ausgewählten Beispielen geht der Beitrag auf die Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Witzen im deutsch-polnischen Sprachenpaar ein und präsentiert einige Vorschläge ihrer Bewältigung.

Vorname, Name, Titel des Referats | **Attila, Péteri (Budapest): Epistemik im Korpus. Methoden der korpuslinguistischen Erfassung von Sprechereinstellungen**

Im vorliegenden Beitrag wird eine Analysemethode anhand des sog. "Budapester Korpus", eines thematischen Pressekorpus, das am Germanistischen Institut der Eötvös-Loránd-Universität Budapest entwickelt wird, dargestellt. Mit Hilfe einer halbautomatischen Analyse der Vernetzung annotierter epistemischer Ausdrücke im Text können Sprecherattitüden in Bezug auf das jeweilige Diskursthema (Sicherheit/Unsicherheit, Vorbehalt, Skepsis, Hoffnung usw.) ermittelt werden. Aus dem Großkorpus lassen sich auch Texte auswählen, in denen diese Sprecherattitüden besonders prägnant sind. Die ausgewählten Texte dienen teilweise für die manuelle Kontrolle der automatisch generierten Ergebnisse, ferner aber auch zur Gewinnung neuer Erkenntnisse in Bezug auf die Ausdrucksmöglichkeiten epistemischer Einstellungen auf der Textebene.

Vorname, Name, Titel des Referats | **Joanna Pędzisz (Lublin): Tänzer als Diskursgemeinschaft: Dialog über Tanz im Spannungsfeld zwischen Sprache, Körper und Bewegung**

Wie kommunizieren Tänzer als Diskursgemeinschaften? In Anbetracht der text- und diskurslinguistischen Sicht (Spitzmüller/ Warnke 2011, Habscheid / Fix 2003, Heinemann / Heinemann 2002), aus der die Frage behandelt wird, richtet sich der Fokus der hier präsentierten Ausführungen auf die sprachliche Manifestierung der Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe Tänzer, die während der Tanzworkshops vollzogen wird. Diskursive Praktiken, die Tänzer in dieser kommunikativen Situation realisieren, haben zum Ziel, den Teilnehmern der Tanzworkshops, die nicht selten keine ausgebildeten Tänzer sind, Technik, Ästhetik und Idee des zeitgenössischen Tanzes beizubringen.

1. Inwieweit sind Tänzer im Stande, Körperbewegungen zu benennen?
2. Warum müssen Körperbewegungen genannt UND gezeigt werden?
3. Mit welchen sprachlichen Mitteln handeln Tänzer in der kommunikativen Situation Tanzworkshop?
4. Warum führen das Vortanzen der Tänzer und das Nachtanzen der Teilnehmer zum Dialog über Tanz?
5. Was wird im Dialog über Tanz ausgehandelt?
6. Haben diskursive Praktiken der Tänzer eine gemeinschaftsbildende Funktion?
7. Inwieweit können die Teilnehmer der Tanzworkshops zu ratifizierten Teilnehmern (Goffman 1979, 1981) der Diskursgemeinschaft der Tänzer werden?

Die so definierte Fragestellung bestimmt die Richtung der Interpretation der mit Tänzern geführten Interviews und der Analyse des sprachlichen Materials, das innerhalb von letzten neun Jahren während der Tanzworkshops von der Autorin des Vortrags gesammelt wurde.

Vorname, Name, Titel des Referats | **Joanna Pędzisz (Lublin), Przemysław Staniewski (Wrocław): Figurativität in der Sprache der Tänzer**

In einer Tanzsituation – z.B. als Tanzworkshop oder Tanzunterricht verstanden – steht im Zentrum der Aufmerksamkeit die sprachliche, aber auch bildliche (d.h. gezeigte) Vermittlung der auszuführenden Bewegungen. Diese Bewegungen sind aber so komplex und ausgefeilt, dass das Instrumentarium unserer Alltagssprache der Aufgabe nicht gewachsen zu sein scheint, diese präzise zu vermitteln. Deswegen muss in solchen Situationen auf die figurativen Ausdrücke zurückgegriffen werden, die nicht selten okkasionellen und Ad-hoc-Charakter haben. Dies ist dadurch verursacht, dass es sich in diesem Diskursbereich nicht um bloße Bewegung handelt, sondern um das tiefgreifende Körperbewusstsein. Deswegen wird in diesem Beitrag der Frage nachgegangen, welche sprachlichen Mittel, anhand deren die Tänzer die auszuführenden Bewegungen beschreiben, verwendet werden. Es wird in erster Linie versucht, diese sprachlichen, größtenteils figurativen, Mittel zu klassifizieren (Metapher, Vergleiche, Metonymien, Synästhesien usw.). Schließlich wirft die Analyse des zurzeit eruierten Korpus die Frage nach der Aufteilung der klassischen Sinnesmodalitäten auf, sowie ihrer Relation nicht nur zur Motorik, sondern auch zu dem sprachlich weit vernachlässigten Sinn – der Propriozeption.

Vorname, Name, Titel des Referats | **Magdalena Plinta (Wrocław): Vorwörter in deutschen und polnischen Ratgebern für das Fach Akademisches Schreiben**

Das vorliegende Referat gibt einen Überblick über insgesamt 100 Vorwörter in den deutsch- und polnischsprachigen Ratgebern für das wissenschaftliche Schreiben. Dieser Teil der Ratgeber wird anhand der komparativen Methode untersucht. Die Grundlage des Vergleichs bilden folgende Kriterien: der Empfänger der Beratungen, das einleitende Ziel des Ratgebers, methodologische Informationen, die in der Einleitung dargestellt

werden und die Selbstdarstellung des Autors. Anhand dieser Kriterien erfährt der Empfänger ob dieser oder jener Ratgeber seinen Anforderungen entspricht. Im Endeffekt bekommt der Rezipient dieses Referats ein Resümee der Vorwörter aus zwei verschiedenen Sprachräumen, wo die Gemeinsamkeiten und Unterschiede geschildert werden. Die Vorwörter, als der erste Teil der Makrostruktur der Ratgeber für das Fach Akademisches Schreiben, geben dem Empfänger einen Vorgeschmack des ganzen Buches.

Vorname, Name, Titel des Referats	Marta Rogozińska (Wrocław): Zum Sprecher-Hörer-Verhältnis in deutschen und polnischen Konferenzvorträgen
-----------------------------------	---

Es wird analysiert, auf welche Art und Weise die Vortragenden einen Bezug zum Rezipienten herstellen. Auf der Grundlage der Audio-Daten wird versucht, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der deutschen und polnischen gesprochenen Wissenschaftskommunikation zu zeigen.

Vorname, Name, Titel des Referats	Paweł Rybszleger (Poznań): Selbstdarstellung auf Twitter als Bestandteil einer Online-Identität und Kommunikationshandlung
-----------------------------------	---

Der Beitrag konzentriert sich auf die linguistische Analyse von 200 ausgewählten Selbstdarstellungsmodulen auf Twitter. Dabei werden sowohl textuelle als auch multimodale Elemente der Selbstdarstellung diverser Online-Akteure in Betracht gezogen. Das besondere Augenmerk richtet der Autor auf kleinere und mittlere Öffentlichkeiten und ihre vielfältigen Selbstpräsentationsmöglichkeiten in einem der populärsten Microblogging-Diensten. Selbstdarstellung(en) im Internet werden in dem Beitrag als wichtige Bestandteile einer Online-Teilidentität sowie gewisse Kommunikationshandlungen betrachtet. Je nach der Plattform (z.B. Forum, Chat oder soziales Netzwerk) können unterschiedliche Facetten des Ichs, mit zahlreichen Ausdrucksrepertoires präsentiert werden. Der erste Schritt ist dabei meistens die Selbstdarstellung auf dem Profil des gegebenen Autors. Besonders Twitter mit seiner durchschaubaren kommunikativen Struktur ist seit Jahren ein Medium, dessen Funktion (als Informations- und Nachrichtenquelle) es ermöglicht, ein schnelles Update verschiedener öffentlichkeitsrelevanter Situationen zu machen (besonders im Bereich der Politik und sozialen Lebens). Darüber hinaus konstituiert die vielseitige Zeichenstruktur (u.a. diverse semiotische Kommunikationsoperatoren wie @ oder sog. Hashtags) ein besonders ausgebautes multireferenzielles Verweissystem (trotz der Beschränkung auf 140 Zeichen in einer Twitter-Nachricht). Der Autor versucht u.a. folgenden Fragen nachzugehen:

welche Elemente (textuelle, bildliche, multimodale) überwiegen in Selbstdarstellungsmodulen auf Twitter und warum?

durch welche sprachlichen und nicht-sprachlichen Elemente (u.a. Nickname, Selbstbeschreibung im Online-Profil, Profilfoto, sog. Header-Bild usw.) positionieren die einzelnen Akteure ihre Online-Identität?

welche Wechselbeziehungen gibt es zwischen der Selbstdarstellung der einzelnen Akteure und ihrer Zugehörigkeit zu den einzelnen Öffentlichkeitsebenen?

in dem heutigen medialen Diskurs nimmt die Bedeutung der sog. Social Media im Internet zu. Auch in der aktuellen Diskussion über die sozial-politische Wirklichkeit in praktisch allen (elektronischen) Massenmedien wird immer mehr Aufmerksamkeit den mittleren bzw. kleineren medialen Akteuren geschenkt (es sind u.a. Blogger, besonders aktive User sowie sog. partizipative Journalisten). Daher erhebt sich die Frage: wie stark ist die tatsächliche Inklusion der kleineren medialen Akteure in dem analysierten Material? Wie viele von ihnen kann man als tatsächliche Produzenten (Produzenten und Empfänger zugleich: vgl. Bruns 2007) des entsprechenden Content betrachten und warum?

Das multimodale textuelle Korpus wird der linguistischen Analyse nach dem Modell einer Diskurslinguistischen-Mehr-Ebenen-Analyse (DIMEAN) unterzogen (vgl. Warnke/Spitzmüller 2008, sowie 2011). Die DIMEAN umfasst drei unterschiedliche Ebenen. Zum einen ist es eine diskurs-orientierte Analyse (die bezüglich der Social Media u.a. Mentalitäten, also Formen und Inhalte des Denkens von bestimmten Diskursgemeinschaften umfasst). Zum anderen werden alle Beiträge auf einer intratextuellen Ebene analysiert (sowohl textorientiert, als auch in Bezug auf die Mikrostruktur oder Mehr- und Einworteinheiten wie Schlagwörter oder Schlüsselwörter). Die ausgewählten medialen Akteure werden dabei bezüglich ihrer Diskurspositionen und Interaktionsrollen präsentiert.

Vorname, Name, Titel des Referats	Angela Schmidt-Bernhardt (Marburg), Adamczak-Krysztofowicz, Sylwia (Poznań): Sprechängste als mögliche Ursache für Grenzen der Kommunikation am Beispiel multikultureller Begegnungsprojekte an Hochschulen
-----------------------------------	--

In multikulturellen Begegnungsprojekten an Hochschulen hat die sprachliche Verständigung einen hohen Stellenwert. Die Begegnungen können über Sprachgrenzen hinweg kommunikative Kompetenz fördern. Allerdings können sprechhemmende Faktoren wie Sprechangst das Gelingen der Begegnung beeinträchtigen. In unserem Vortrag wird Sprechangst aus sprachwissenschaftlicher, pädagogischer und psychologischer Perspektive theoretisch erörtert und anhand von ausgewählten Befragungsergebnissen reflektiert. Die qualitativ

ausgerichteten Daten wurden aus dem deutsch-polnischen Projektseminar zwischen der Philipps-Universität Marburg und der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań im Dezember 2016 gewonnen. Das Referat wird zusammen mit Dr. Angela Schmidt-Bernhardt gehalten.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Michaela Schnick (Dresden): Sprachliche Grenzen in Radikalisierungsprozessen

Im Zuge von Radikalisierungsprozessen werden Grenzen gleichsam sprachlich gezogen und überschritten. Dabei zeigen sich Grenzziehungen in der Konstitution strikt binärer Oppositionen, die kein Drittes zulassen. Grenzüberschreitungen hingegen lassen sich auf die (vermeintliche) Erweiterung des Sagbaren beziehen. Der Beitrag nähert sich über die Analyse sprachlicher Feindbildkonstruktionen dem Wechselspiel zwischen Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen. Dabei muss er sich als Exemplar eines sprachwissenschaftlichen Annäherungsversuchs selbst Fragen nach Binaritäten und Sagbarkeiten stellen.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Monika Schönherr (Zielona Góra): Zur Diachronie der afiniten Verbalperiphrasen

Ein diachronischer Blick auf das Phänomen der elliptischen Auslassung des Auxiliars bei Verbalperiphrasen zeigt, dass die finitlosen Strukturen vor allem im Mittelhochdeutschen, Frühneuhochdeutschen und dem früheren Neuhochdeutschen weit verbreitet waren. Der geplante Vortrag versucht anhand von (diachronen) Korpusbeispielen zu veranschaulichen, in welchen Kontexten derartige Strukturen anzutreffen sind und welche (Text-)Funktionen ihnen zugeschrieben werden können. Es wird auch der Frage nachgegangen, ob derartige Konstruktionen als intakte Satzformen behandelt werden können oder auf Grund ihrer Verblösigkeit eher in einem syntaktischen Grenzbereich anzusiedeln sind.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Monika Schönherr (Zielona Góra): Meinungsbekundungen im akademischen Diskurs

Der Vortrag befasst sich mit dem akademischen Schreiben polnischer Studierenden im Fach Germanistik als Fremdsprachenphilologie. Aus dem weitgefächerten Spektrum relevanter Problem- und Fragestellungen, die sich hier zur Untersuchung anbieten, wird im Rahmen des geplanten Referats die Frage der sprachlichen Ausgestaltung der studentischen Abschlussarbeiten hinsichtlich der Verwendung von Meinungsausdrücken (etwa Meiner Meinung nach, meines Erachtens usw.) aufgegriffen. Was sich zunächst relativ unproblematisch anhört, verbirgt ein hohes Maß an Fehlerpotential, das nicht nur die sprachliche Ebene der Texte, sondern auch ihre wissenschaftliche Qualität erheblich beeinträchtigen kann.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Małgorzata Sieradzka (Rzeszów): Übersetzungsverfahren: Grenzen der Übersetzbarkeit oder Freiraum für den Übersetzer?

Der Beitrag ist ausgewählten Problemen der Übersetzung gewidmet. In den Überlegungen werden Probleme thematisiert, die in der translatorischen Praxis zum Vorschein kommen und u.a. auf die Kreativität des Übersetzers zurückzuführen sind. Im Übersetzungsprozess treten oft Translationsprobleme auf, die mit Hilfe von bestimmten Verfahren bewältigt werden können. Unter dem Begriff „Translationsproblem“ wird eine translatorische Operation verstanden, „die nicht so vollzogen werden kann, daß ein in formaler und semantischer Hinsicht ideales Translat entsteht“ (Schmidt 1984:667). Ein Translationsproblem kommt also dann vor, wenn es die Bedingungen für ideale Äquivalenz nicht gibt.

Es soll gezeigt werden, welche Übersetzungsstrategien, –typen und –verfahren von dem Übersetzer bei der Anfertigung des Translats in Gebrauch genommen werden können. Zur Lösung der Translationsprobleme wurden im Laufe der Zeit Kataloge von Übersetzungsverfahren erstellt, die dem Übersetzer einen systematisierten Überblick über verschiedene Übersetzungsoperationen verschaffen. Dadurch bekommt der Übersetzer eine Vorstellung davon, welche Verfahren ihm überhaupt zur Verfügung stehen und zu welchem Verfahren er in einer konkreten Situation greifen kann, weil jede Übersetzung in einem unterschiedlichen Kontext steht. Wegen der Komplexität und Subjektivität des Übersetzungsprozesses lassen sich jedoch keine eindeutig definierten Auswahlkriterien für Übersetzungsverfahren aufstellen. Am Rande der Bemerkungen werden die Schwierigkeiten unter die Lupe genommen, die sich aus dem Einsatz von ausgewählten Übersetzungsverfahren ergeben.

Vorname, Name,
Titel des Referats

Katarzyna Siewert-Kowalkowska (Bydgoszcz): Gesichter des Terrorismus am Beispiel der ausgewählten Internetbilder

Terrorismus ist heute ein aktuelles Phänomen, das auf eine lange Geschichte von mehr als 2000 Jahren zurückblicken kann. Der Begriff Terrorismus selbst ist ca. 200 Jahre alt und im heutigen Verständnis steht er für

vorsätzliche Akte direkter physischer Gewalt, die von extremistischen Gruppen zur Verfolgung bestimmter Ziele mit der Absicht ausgeführt werden, die ganze Bevölkerung oder bestimmte Personen in Angst und Schrecken zu versetzen, sie einzuschüchtern und die bestehende staatliche Ordnung zu bekämpfen. Diese psychische Wirkung wird über die Medien verstärkt, die terroristische Anschläge gern aufgreifen und mit Bildern der Gewalttaten Aufmerksamkeit erregen. Anhand einer Internetrecherche wird in diesem Beitrag der Frage nachgegangen, ob das Phänomen Terrorismus nur in Form von Schreckbildern vermittelt wird. Dabei wird eine diskursanalytisch orientierte Bildanalyse durchgeführt, um das Bedeutungs-, Wirkungs- und ggf. das Manipulationspotenzial der ausgewählten Internetbilder zu beschreiben und zu ermitteln, welches Weltbild die Bilder im Kontext des Kommunikats im Sinne von Kirsten Adamzik dem Publikum zu vermitteln versuchen. Der Fokus der Bildanalyse liegt auf folgenden drei Hauptfragen: Was wird gezeigt? Wie wird es gezeigt? Welche Funktionen haben die Bilder?

Vorname, Name, Titel des Referats	Natalia Sineokaia (Rostow am Don): Weiblicher politischer Diskurs in dem deutschen medialen Raum
--------------------------------------	---

Zum Charakteristikum des modernen politischen Diskurses dient jener Umstand, dass seine gleichberechtigten Teilnehmer wie die Männer, als auch die Frauen sind. Zur Zeit wurden als demokratisch gewählte Staatsoberhäupter und Oberhäupter der Regierung mehr als 20 Frauen. Interessant ist die Tatsache, dass das Europarlament 2012 die Resolution bestätigt hat, die Quoten auf die Teilnahme der Frauen an der Politik und an dem Business einzuführen. Nach der Meinung der Autoren dieses Dokumentes, sollen die Kandidaten beides Geschlechts für die Errungenschaft des Gendergleichgewichts in den leitenden Organen der EU auf das Amt der Eurokommissare obligatorisch heraustreten. Nach offiziellen Angaben, bilden zur Zeit 35 % von der Gesamtzahl des Deputiertenkörpers des Europarlaments die Frauen. In Deutschland, Slowenien, Rumänien, Luxemburg, Litauen, Zypern, Kroatien und Österreichs hat das Prozent der Kandidaten von Frauen in den Listen auf den Wahlen ins Europarlament 30–50 % 2014 gebildet. So hat die Frauenrechtsbewegung den Weltprozess der Heranziehung der Frauen in die Politik beeinflusst. In der modernen Situation des politischen Diskurses ist der Stil der weiblichen politischen Führung genug deutlich bestimmt. Die Bedingungen des Funktionierens des weiblichen Diskurses erzwingen die Frauen-Politiker wie "männliche", als auch "weibliche" Sprechaufnahmen und Strategien zu verwenden.

Im weiblichen politischen Diskurs beeinflusst die Familie auf die Bildung der persönlichen Eigenschaften des Führers. Außerdem spezifisch werden sowohl die Strategien, als auch die Taktik des Politikers, einschließlich die psychologische Einwirkung auf die politische Aktivität der Bürger. Die für die Frauen früher geschlossene Sphäre der großen Politik fordert von ihnen noch mehr Entschlossenheit und Zielstrebigkeit, als von den Männern. Es ist nötig zu bemerken, dass in letzter Zeit eine bestimmte Tendenz zur Mäßigung des weiblichen Stils der politischen Führung beobachtet wird. Es wird für die Frau leichter, die Politik zu betreten. So verwenden die Frau-Politiker männliche und weibliche Sprechstrategien:

1. Strategie der Mäßigung
2. Strategie der Selbstpräsentation
3. Strategie der Verschleierung

Vorname, Name, Titel des Referats	Michał Smułczyński (Wrocław): „Wo liegen die Grenzen der Hass-Sprache? Kommentare zu Anschlägen in London und Manchester in Sozialen Netzwerken in Deutschland, Dänemark und Polen“
--------------------------------------	--

Obwohl nach Marx/Weidacher (2014:91ff.) von keiner „Internet-Sprache“ die Rede sein kann, ist die in Diskussionen und Kommentaren auf Facebook, Twitter oder Weblogs genutzte „Sprache“, leider oft voll von beleidigenden, hassvollen Wörter und Ausdrücke ist. Genau diese Art von Sprache wird als Hass-Sprache (auch Hassrede) genannt.

Im Vortrag wird die Hass-Sprache am Beispiel von Kommentaren zu diesjährigen Anschlägen in London und Manchester in deutschen, dänischen und polnischen Sozialen Netzwerken analysiert. Es wird aber versucht, keine qualitative, sondern eine quantitative Analyse durchzuführen, indem die Stellungnahmen auf Facebook, auf Twitter und auf ausgewählten Blogs in Bezug auf die dort vorkommenden Wörter und Wendungen, die in allen drei genannten Sprachen als beleidigend betrachtet werden, untersucht werden. Die Daten werden in Hinblick auf die folgenden Kriterien analysiert: Inwieweit sind die deutschen, dänischen und polnischen Sozialen Netzwerken von der Hass-Sprache geprägt? Wie sehen in diesem Bereich die Unterschiede zwischen den drei Ländern? Wie groß sind sie? In welchen Sozialen Netzwerken kommt die Hass-Sprache häufiger vor?

Literatur

Fraas, Claudia / Meier, Stefan / Pentzold, Christian (2012): Online-Kommunikation. Grundlagen, Praxisfelder und Methoden. München: Oldenbourg Verlag.

Vorname, Name, Titel des Referats	Michał Sobczak (Bydgoszcz): Sowjetdeutsche Sprache in der Zwischenkriegszeit: Forschungsstand und -perspektiven
Seit 2011 werden an der Kazimierz-Wielki-Universität in Bydgoszcz Forschungen geführt, die der Beschreibung eines besonderen Sprachsystems gewidmet sind, und zwar der Sprache der deutschen Nationalminderheit, die in der frühen Zwischenkriegszeit das Gebiet der ehemaligen Sowjetunion bewohnte. Das Ziel des Projektes ist die Sowjetisierung der Sprache der Wolgadeutschen komplex zu erforschen. Noch 2017 soll der erste Band der Monographie erscheinen, in dessen Vordergrund das Schicksal der Deutschen im russischen Zarenreich und in der Sowjetunion stehen wird. Im Fokus der übrigen zwei geplanten Bände liegt die Analyse der in den in Moskau herausgegebenen deutsch-russischen Wörterbüchern registrierten Lexik und der in der Hauptstadt der Wolgadeutschen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik (Pokrowsk) veröffentlichten Presse. Das Ziel des Referats ist, den Forschungsstand und -perspektiven nahezubringen; vor allem sollen die Merkmale der sogenannten sowjetdeutschen Sprache identifiziert und mit den exzerpierten Beispielen illustriert werden.	
Vorname, Name, Titel des Referats	Grażyna Strzelecka (Warszawa): Zur Wirtschaftssprache des ausgehenden 19. Jahrhunderts – Bezeichnungen aus dem Bereich Arbeit und Soziales in ausgewählten Pressezitaten
Im Beitrag werden ausgewählte Bezeichnungen aus Presstexten aus den Jahren 1885-1886 präsentiert und mit Hilfe von Wirtschaftswörterbüchern definiert und beschrieben. Hierbei geht es um den Bereich Arbeit und Soziales, insofern dieser zum gegebenen Zeitpunkt bereits existierte. Zum Vergleich werden Bezeichnungen aus der Presse des ausgehenden 20. Jahrhunderts herangezogen. Dabei soll gezeigt werden, wie sich der Wortschatz in diesem Bereich entwickelte, an welche Grenzen er stieß und welche er überwand.	
Vorname, Name, Titel des Referats	Janusz Stopyra (Wrocław): Einige Überlegungen zu "Grenzfällen morphologischer Einheiten" von Nanna Fuhrhop
Die Wortbildungsregeln können sowohl als positive Regeln formuliert werden, als auch als ihre (negativ formulierten) Restriktionen. In Bezug darauf ist soll das Werk von Nanna Fuhrhop "Grenzfälle morphologischer Einheiten", v.a. in Bezug auf die darin verzeichneten Spezifizierungen und Beschränkungen, exzerpiert werden.	
Vorname, Name, Titel des Referats	Hanna Stypa (Bydgoszcz): Zum Computerspielerjargon in der Chat-Kommunikation
Seit einigen Jahrzehnten lässt sich eine sehr schnelle Entwicklung des Computerspielmarktes beobachten. Im Zusammenhang damit entstand eine Gemeinschaft von Computerspielern, die eine eigene Sondersprache entwickelt hat, und zwar den Computerspielerjargon. Computerspieler kommunizieren beim Spielen auf unterschiedliche Art und Weise. Die am häufigsten benutzte Form erfolgt mit Hilfe von Chats. In dem Beitrag werden die Spezifik der Chat-Kommunikation der Computerspieler und die charakteristischen Merkmale ihres Jargons dargestellt. In der Einleitung wird das Phänomen der Computerspiele und der Spielergemeinschaft näher gebracht. Darauf folgend wird die graphische Ebene und Lexik der Chat-Einträge analysiert. Die Beispiele stammen aus folgenden Spielen: Call of Duty 4: Modern Warfare, Metin2 und League of Legends.	
Vorname, Name, Titel des Referats	Anna Sulikowska (Szczecin): Mentales Bild und die idiomatische Bedeutung aus der Perspektive der Kognitiven Linguistik
In der kognitiv ausgerichteten Forschung wird immer häufiger die Meinung vertreten, dass das im konzeptuellen System abgespeicherte Wissen nicht unbedingt an die abstrakte, propositionale Repräsentationsart gebunden ist, sondern auch in anderen Modalitäten aufbewahrt werden kann. Die Existenz von konzeptuellen Strukturen von einem analogen (bildlichen) Charakter setzen z.B. die Schlüsselbegriffe der Kognitiven Linguistik wie Bildspender – Bildempfängerbereich (Lakoff/Johnson 1980), image schemata von Johnson (1987), Szene, Perspektive, Profilierung und Scanning von Langacker (1987, 2007), auch die ICMs mit image-schematic Struktur von Lakoff (1987) voraus. Die These von modalitätsspezifischen mentalen Repräsentationen, in denen menschliche Erfahrungen aufbewahrt werden, wird explizit in den neuesten Ansätzen der Kognitiven Linguistik, die als Grounded Cognition bezeichnet werden, zur Geltung gebracht. Das Ziel der vorliegenden Untersuchung liegt darin, zu überprüfen, welche Rolle die sog. rich images (mentale Bilder) bei der Konstituierung der phraseologischen Bedeutung spielen.	
Vorname, Name, Titel des Referats	Adam Szeluga (Gdańsk): Zwischen Bedeutung und Verstehen. Semantische Grenzen in der Sprache in glottodidaktischer Perspektive
Im Referat wird das Problem der semantischen Grenzen in der Sprache aus der Sicht der Fremdsprache und der Fremdsprachendidaktik dargestellt. Klassische Modelle (semantische Felder u.a.) werden den Auffassungen der	

kognitiven Linguistik gegenübergestellt. Zentrale Begriffe sind dabei Bedeutung und Verstehen. Potentielle Bedeutung einer Äußerung wird nicht nur situativ aber auch sprecherbezogen interpretiert und das Verstehen ermöglicht das gesamte kognitiv orientierte Potential des Sprechers. In der Fremdsprache sind die Verstehensprozesse weitgehend komplizierter, weil sie einerseits von der interlingualen Interferenz und andererseits von den außersprachlichen Elementen der Kommunikation (v.a. anderer Kulturcode) beeinflusst werden. Das Ziel des Referats ist es in diesem Zusammenhang die wichtigsten Unterschiede zwischen den muttersprachlichen und den fremdsprachlichen Verstehensprozessen aufzuzeigen und auf dieser Grundlage einige glottodidaktische Konzepte (besonders im Bereich der Lexikvermittlung) vorzuschlagen.

Vorname, Name, Titel des Referats	Rafał Szubert (Wrocław): Zur textuellen Konstitution von Terminologie oder wie ein Fachwortschatz in einem Fachtext eingeführt wird
--------------------------------------	--

In der bisherigen linguistischen Forschung ist die Analyse von Fachwörtern im Allgemeinen an einzelnen Fachwörtern bzw. Termini oder an ganzen Fachwortschätzen bzw. Terminologien orientiert. Im Rahmen dieser Forschung ist bislang ein wichtiger Aspekt fachlicher Lexik weitgehend unbeachtet geblieben: Das Problem der textuellen Konstitution von Terminologie – oder anders formuliert: die Frage, wie ein Fachwortschatz in einem Fachtext eingeführt wird. Meine Überlegungen werden mit Beispielen aus den Texten der Rechtswissenschaftler der historischen Rechtsschule des 19. Jahrhunderts illustriert.

Vorname, Name, Titel des Referats	Artur Tworek (Wrocław): Soziophonetik – Grenzfall einer phonetischen / sprachwissenschaftlichen Subdisziplin?
--------------------------------------	--

Innerhalb der Soziolinguistik ist Soziophonetik noch nicht eindeutig bestimmt. Wie sie zu definieren ist, welche Forschungsfelder sie eröffnet und welche Anwendungsmöglichkeiten sie anbietet, wird zum Thema des Vortrags.

Vorname, Name, Titel des Referats	Markéta Valíčková: Möglichkeiten der korpusbasierten sprachwissenschaftlichen Analyse. Am Beispiel von Konstruktionen mit "lassen"
--------------------------------------	---

Die empirischen Forschungsinstrumente der Korpuslinguistik helfen den sprachlichen Usus der deutschen Sprache zu reflektieren. Der Beitrag diskutiert die praktische Bedeutung der Korpuslinguistik und ihrer Methoden für die Sprachwissenschaft anhand konkreter Analyse der deutsch-tschechischen Übersetzungsäquivalente des Verbs ‚lassen‘ mit besonderem Fokus auf die Idiomatik dieser Konstruktionen.

Vorname, Name, Titel des Referats	Eva Varga (Pilicsaba): Das Humorpotenzial von phraseologischen Sprachspielen in der Werbung. Ein deutsch-ungarischer Vergleich
--------------------------------------	---

In der Werbung wird seit langem mit phraseologischen und Wort(bildungs)spielen gearbeitet. Sie dienen vor allem zur Verstärkung der persuasiven Wirkung, indem sie -oft spielerisch verfremdet- zur Unterstützung der Werbebotschaft genutzt werden. Dabei entsteht oft ein witziger Effekt, der beim Werbekonsumenten eine angenehme Erinnerungswirkung hervorrufen soll.

Durch die Analyse der Text-Bild-Beziehung sollen bestimmte sprachspielerische Modifikationstechniken und interessante Wort(bildungs)spiele in Bezug auf ihr Humor-Potenzial untersucht werden. Mit einem reichen Belegmaterial wird der Frage nachgegangen, wodurch der intendierte witzige Effekt entsteht. Zur Entschlüsselung bestimmter Sprachspiele bedarf es nicht nur einer phraseologischen und morphologischen Kompetenz, sondern bestimmter kommunikativer, kultureller, oft gesellschaftlicher Kenntnisse, um tatsächlich als Humorquelle interpretiert zu werden.

Letztendlich wird die Frage erörtert, inwiefern die phraseologischen Spiele in der Werbesprache sprachspezifisch betrachtet werden können, und inwiefern wir mit Manifestationen allgemeiner werbesprachlicher Techniken zu tun haben. Dazu wird der kontrastive Vergleich deutscher und ungarischer Belege herangezogen.

Literatur:

Burger, Harald (2010): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 4. überarb. Auflage, Berlin: Schmidt.

Burger, Harald/Luginbühl, Martin (2014): Mediensprache. Berlin, New York: De Gruyter.

Vorname, Name, Titel des Referats	Yoksulabakan, Linda (Mainz): Identitätskonstruktion indigener und nicht-indigener Hetäre in multimodalen ‚offiziellen Ego-Dokumenten‘: Eine Untersuchung der Sprachgeschichte ‚von unten‘ des Spanischen in Oaxaca, Mexiko (XIX. Jhd.)
--------------------------------------	---

Die traditionelle Sprachgeschichtsschreibung im Allgemeinen hat sich in der Vergangenheit vornehmlich auf Quellen aus literarischen Werken gestützt, die ausschließlich die Sprache der oberen Gesellschaftsschicht repräsentiert und damit weite Bereiche der Sprachrealität nicht beachtet (cf. Elspaß 2005: 6). Auffällig an dieser Form der Sprachgeschichtsschreibung ist die teleologische Ausrichtung der Sprachwerdung einer

Standardvarietät, die oftmals varietätenlinguistische Aspekte ausklammert (cf. Van der Wal/Rutten 2013). Insbesondere in der hispanistischen Sprachgeschichte fällt nämlich eine fehlende Fokussierung auf Sprachkontaktphänomene in Hispanoamerika, v.a. in peripheren, mehrsprachigen Gebieten, auf, womit gerade SprecherInnen weniger prestigereicher Varietäten von einer Analyse ausgeklammert werden. Auf die allgemeinen Missstände der traditionellen Sprachgeschichtsschreibung reagiert die moderne germanistische Linguistik mit einem Perspektivwechsel: Die herkömmliche sprachgeschichtliche Sicht ‚von oben‘ wird durch eine Sicht ‚von unten‘ ergänzt (cf. Elspaß 2005). Folglich wird die alltägliche Oralität von SprecherInnen weniger prestigereicher oder gar stigmatisierter Varietäten in den Fokus gestellt. Für die hispanistische Sprachgeschichtsschreibung ‚von unten‘ kann die süd mexikanische Stadt Oaxaca de Juárez, die seit jeher durch Sprachkontakt zwischen dem Spanischen und indigenen Sprachen gekennzeichnet ist (Zimmermann 1992; Schrader-Kniffki 2003; Pfadenhauer 2012), von linguistischer Bedeutung sein. Mein Promotionsprojekt soll den bisher nicht explorierten Bereich der Sprach- und linguistischen Sozialgeschichte Oaxacas zum Ende des Porfiriatos fokussieren, indem fichas aus den Registros de mujeres públicas konsultiert werden, die sich im historischen Stadtarchiv Archivo Histórico Municipal de la Ciudad de Oaxaca (AHMCO) befinden und die bis dato lediglich aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive untersucht worden sind (cf. Overmyer-Velázquez 2010).

Im Zuge des Modernisierungsprozesses zur Regierungszeit Porfirio Díaz gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden zur Errichtung eines staatlichen Kontrollapparates auch in Oaxaca de Juárez Karteikarten von verschiedenen Berufsgruppen angelegt. Auf diesen berufsbezogenen fichas mussten sich auch die lokalen Hetäre schriftlich, in Form eines Steckbriefes kombiniert mit Photographien selbst portraituren. Insbesondere diese Berufsgruppe bietet sich für eine Analyse der Sprachgeschichte ‚von unten‘ an, weil sie zum einen eine stigmatisierte soziale Gruppe per se darstellt. Zum anderen setzt sie sich sowohl aus indigenen als auch nicht-indigenen SprecherInnen zusammen, die ein eigenes soziales Netzwerk bilden, an dem sich linguistische und textuelle Konvergenzen und Divergenzen zur Zeit des Porfiriatos aufzeigen ließen. Ob es sich bei diesen historischen Dokumenten um Ego-Dokumente im engeren Sinne (Elspaß 2012), wie Briefen, Petitionen, Zeugenaussagen etc., handelt, muss im Rahmen der Arbeit terminologisch diskutiert werden. In der Regel werden nämlich als Datenbasis für eine Sprachgeschichte ‚von unten‘ Ego-Dokumente – also Texte, in denen ein Ego freiwillig oder unfreiwillig sowie implizit oder explizit über sich selbst Auskunft gibt (cf. Amelang 1996: 17) – herangezogen.

Insbesondere in der hispanistischen Sprachgeschichte fällt nämlich eine fehlende Fokussierung auf Sprachkontaktphänomene in Hispanoamerika, v.a. in peripheren, mehrsprachigen Gebieten, auf, womit gerade SprecherInnen weniger prestigereicher Varietäten von einer Analyse ausgeklammert werden. Auf die allgemeinen Missstände der traditionellen Sprachgeschichtsschreibung reagiert die moderne germanistische Linguistik mit einem Perspektivwechsel: Die herkömmliche sprachgeschichtliche Sicht ‚von oben‘ wird durch eine Sicht ‚von unten‘ ergänzt (cf. Elspaß 2005). Folglich wird die alltägliche Oralität von SprecherInnen weniger prestigereicher oder gar stigmatisierter Varietäten in den Fokus gestellt. Für die hispanistische Sprachgeschichtsschreibung ‚von unten‘ kann die süd mexikanische Stadt Oaxaca de Juárez, die seit jeher durch Sprachkontakt zwischen dem Spanischen und indigenen Sprachen gekennzeichnet ist (Zimmermann 1992; Schrader-Kniffki 2003; Pfadenhauer 2012), von linguistischer Bedeutung sein.

Mein Promotionsprojekt soll den bisher nicht explorierten Bereich der Sprach- und linguistischen Sozialgeschichte Oaxacas zum Ende des Porfiriatos fokussieren, indem fichas aus den Registros de mujeres públicas konsultiert werden, die sich im historischen Stadtarchiv Archivo Histórico Municipal de la Ciudad de Oaxaca (AHMCO) befinden und die bis dato lediglich aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive untersucht worden sind (cf. Overmyer-Velázquez 2010).

Im Zuge des Modernisierungsprozesses zur Regierungszeit Porfirio Díaz gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden zur Errichtung eines staatlichen Kontrollapparates auch in Oaxaca de Juárez Karteikarten von verschiedenen Berufsgruppen angelegt. Auf diesen berufsbezogenen fichas mussten sich auch die lokalen Hetäre schriftlich, in Form eines Steckbriefes kombiniert mit Photographien selbst portraituren. Insbesondere diese Berufsgruppe bietet sich für eine Analyse der Sprachgeschichte ‚von unten‘ an, weil sie zum einen eine stigmatisierte soziale Gruppe per se darstellt. Zum anderen setzt sie sich sowohl aus indigenen als auch nicht-indigenen SprecherInnen zusammen, die ein eigenes soziales Netzwerk bilden, an dem sich linguistische und textuelle Konvergenzen und Divergenzen zur Zeit des Porfiriatos aufzeigen ließen. Ob es sich bei diesen historischen Dokumenten um Ego-Dokumente im engeren Sinne (Elspaß 2012), wie Briefen, Petitionen, Zeugenaussagen etc., handelt, muss im Rahmen der Arbeit terminologisch diskutiert werden. In der Regel werden nämlich als Datenbasis für eine Sprachgeschichte ‚von unten‘ Ego-Dokumente – also Texte, in denen ein Ego freiwillig oder unfreiwillig sowie implizit oder explizit über sich selbst Auskunft gibt (cf. Amelang 1996: 17) – herangezogen.

Bibliographie

Amelang, James (1996): „Spanish Autobiography in the Early Modern Era“, in: Schulze, Winfried (ed.), Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte.

Elspaß, Stefan (2012): „The Use of Private Letters and Diaries in Sociolinguistic Investigation“, in: Hernández-Campoy, Juan / Conde-Silvestre, Camilo (Hrsg.), The Handbook of Historical Sociolinguistics. London: Wiley Blackwell Publishing, S. 156-169.

Elspaß, Stefan (2005): Sprachgeschichte von unten. Untersuchungen zum geschriebenen Alltagsdeutsch im 19. Jahrhundert. Tübingen: Niemeyer.

Overmyer-Velázquez, Mark (2010): Visiones de la ciudad esmeralda – Modernidad, tradición y formación de la Oaxaca porfiriana. Oaxaca.

Pfadenhauer, Katrin (2012): „...y la español también“. Fallstudien zum indigenen Spanisch zweisprachiger Mixteken in Mexiko. Bamberg: University of Bamberg Press.

Schrader-Kniffki, Martina (2003): Spanisch-zapotekische Bitt- und Dankeshandlungen. Sprachkontakt und Höflichkeit in einer amerindischen Kultur Mexikos. Frankfurt am Main / Madrid: Vervuert Iberoamericana.

van der Wal, Marijke / Rutten, Gijsbert (2013): „Ego-documents in a historical sociolinguistic perspective“, in: van der Wal, Marijke / Rutten, Gijsbert (Hrsg.), Touching the Past - Studies in the historical sociolinguistics of egodocuments. Leiden University: John Benjamins B.V., S. 1-18.

Zimmermann, Klaus (1992): Sprachkontakt, ethnische Identität und Identitätsbeschädigung. Aspekte der Assimilation der Otomí-Indianer an die hispanophone mexikanische Kultur. Frankfurt am Main: Ver

Vorname, Name, Titel des Referats	Jūlija Zālīte (Lettland): Sprecherwechsel in den deutschen und lettischen politischen Fernsehtalkshows
-----------------------------------	---

Die europäischen Sprachen sind ständig im Wandel. Um die Spezifik der einzelnen Sprachen festzuhalten, zur Entwicklung von Mehrsprachigkeit und interkultureller Kompetenz beizutragen und somit die Vielfalt der Sprachen in Europa zu sichern, ist die Erforschung der Struktur von Sprachen erforderlich. Das Ziel ist es, anhand von ausgewählten Transkripten der deutschen und lettischen politischen Talkshows aufzuzeigen, wie die Gesprächsteilnehmer den Sprecherwechsel in einer so komplizierten Gesprächsform wie der kontroversen Debatte realisieren und ob kulturspezifische Unterschiede sichtbar werden. Dabei liegt der Analyseschwerpunkt auf der Form und Art, wie der Sprecherwechsel verläuft, um die Kooperations- bzw. Konfrontationsbereitschaft der Gesprächsteilnehmer zu verfolgen. Denn die gesprächsanalytischen Kommunikationsuntersuchungen zeigen, dass ein kooperatives Verhalten die Teilnahme an Kommunikationsprozessen fördert und im Vergleich dazu ein konfrontatives/konkurrierendes Verhalten weniger effektiv ist.

Vorname, Name, Titel des Referats	Tadeusz Zuchewicz (Zielona Góra): Schriftliches Problemlösen im DaF-Studium: Vom Satz zum Absatz zum Text
-----------------------------------	--

Der höchste Leistungsnachweis im Studium wird schriftlich in Form einer Bachelor- oder Masterarbeit abverlangt. Darin sollen die Studierenden ein auf den Zweck abgestimmtes Problem lösen, d.h. einen Anfangszustand in einen Endzustand mit zufriedenstellender Lösung überführen. Der mühevollen Weg zum erwünschten Ergebnis verlangt außer Sprach- und Fachwissen auch die Kenntnis von Problemlösungsstrategien. Auf dem theoretischen Hintergrund der kognitiven Schreibforschung und in Anlehnung an die Textsorte Master- bzw. Magisterarbeit werden mögliche Zugänge zum prozessorientierten Schreiben im polnischen Germanistikstudium diskutiert, ohne dass der Wunsch nach einer rezepthaften Vorgabe erfüllt werden kann.

Vorname, Name, Titel des Referats	Małgorzata Żytyńska (Łódź): Phonetische Etüden – zwar abseits der Sprachforschung doch im Dienste der Sprachdidaktik
-----------------------------------	---

Im vorliegenden Beitrag wird ein Versuch gewagt, die Übungsform ‚Etüde‘, welche ursprünglich als musikalisches Übungsstück gedacht wurde, im Bereich der Ausspracheschulung zu legitimieren, mithin die Einführung vom Konzept phonetischer Etüden bei der Didaktik der Phonetik zu begründen, und zwar am Beispiel des Deutschen. Der Begriff ‚Etüde‘ ist aus dem Französischen ‚étude‘ entlehnt worden, das auf lat. ‚studium‘ zurückgeht, welches eifrige Streben, intensive Beschäftigung bedeutet. Etüde wird im Großen und Ganzen als ein Instrumentalwerk für ein Soloinstrument definiert, das dem Musizierenden zu größeren Fertigkeiten auf seinem Instrument verhelfen soll. Im Mittelpunkt steht ein kurzes spieltechnisches Problem, das häufig wiederholt und in Sequenzen auftritt. Neulich wird allerdings die betreffende Übungsform nicht nur auf den Bereich der Musik eingeschränkt, sondern auf andere Bereiche menschlichen künstlerischen Handelns ausgeweitet. Außer dem Instrumentalspielen werden nämlich in Form von Etüden auch andere Fertigkeiten weiterentwickelt und perfektioniert wie z.B. Schauspielkunst in szenischen Etüden, Malkunst in Maletüden, Filmkunst in Filmetüden oder literarischer Stil in literarischen Etüden.

Der vorliegende Beitrag versteht sich folglich als Plädoyer für das Konzept phonetischer Etüden und für ihren

Einsatz bei der Ausspracheschulung, vor allem aber beim phonetischen Selbsttraining.